

Märkische Zeitung



Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 42.

Kamen, Freitag, den 7. April 1911.

29. Jahrg.

Der Deutsche Flotten-Verein 1910.

Soeben ist der Jahresbericht des Deutschen Flottenvereins für das Jahr 1910 erschienen. Er zeigt das folgende Bild. In der Einleitung wird wie im vorigen Jahre betont, daß der innere Gesundheitsprozeß des Vereins seinen Fortgang nimmt, während andererseits eine Anzahl von Mitgliedern, die mehr zu der Klasse der Mittläufer zu rechnen waren, abgesprungen sind. Für einen Verein, wie den Flotten-Verein, sind in der Tat Jahre wie die vergangenen eine schwere Prüfungszeit. Umso erfreulicher ist es, daß gerade im vergangenen Jahre die Aufklärungs- und Werbetätigkeit innerhalb des Vereins eine ganz außerordentlich rege war. Sehr günstig erscheinen die geldlichen Verhältnisse des Vereins. Sein Vermögen belief sich am 1. Januar 1911 auf 370 661,03 M. gegenüber 335 838,17 M. und interessant ist dabei, daß dieser Zuwachs nur den Mehreinnahmen aus Inseraten der Vereinszeitschrift zu danken ist, während Mitgliederbeiträge in voller Höhe für Vereinszwecke wieder verausgabt worden sind. Man sieht daraus, daß die wirtschaftliche Basis des Vereins eine solide ist. Für das laufende Jahr ist denn auch wieder eine Verstärkung des Umfangs der „Flotte“ vorgesehen, ferner Mehrausgaben für Lehrer- und Schülerfahrten an die See. Ueber die Organisation und die Mitgliederzahlen orientieren die folgenden Angaben:

Am 31. Dezember 1909 waren vorhanden:	Am 31. Dezember 1910 waren vorhanden:
53 Hauptauschüsse,	53 Hauptauschüsse,
3385 Ortsgruppen,	3477 Ortsgruppen,
2936 Vertrauensmänner,	2903 Vertrauensmänner,
103133 Einzel- und körperschaftliche Mitglied.	291426 Einzelm., 743561 körperschaftl. Mitgl. = 1034987.

Berücksichtigt man die Folgen der jetzt überwundenen Krisis und das gegenwärtig vielfach nach anderen Richtungen gelenkte öffentliche Interesse, so ist es in der Tat ein Zeichen von starker Gesundheit des Vereins und von tiefem Eingewurzeltsein des Flottengedankens, daß der Verein heute geschlossen wie je und unter Zeichen neuer Aufwärtsbewegung in sein neues Arbeitsjahr eingetreten ist.

Ueber die Wohlfahrtspflege des Vereins ist folgendes zu berichten. Aus dem Chinasfonds wurden 88 Unterstützungen im Gesamtbetrage von 8530 M. gezahlt. Der Fonds belief sich noch auf rund 100 000 M. Der Südwest-Africafonds betrug noch reichlich 38 000 M. und aus ihm wurden im vergangenen Jahre 144 Unterstützungen, im ganzen 8545 M. bewilligt. Bis jetzt sind aus beiden Fonds 1694 Unterstützungen im Betrage von 132 040 M. gezahlt worden. Der Gesellschaft m. b. H., „Seemannshaus für Unteroffiziere und Mannschaften der Kaiserlichen Marine“, wurden auch in diesem Jahre 1000 M. zur Verfügung gestellt. Der Deutsche Flotten-Verein vergab bisher fünf Freistellen auf den Schulschiffen des Deutschen Schulschiffvereins für Ausbildung von Schiffsjungen der Handelsmarine. Jetzt hat er beschlossen, noch weitere fünf Freistellen zu vergeben, nachdem der Schulschiffverein ein zweites Schulschiff zur Ausbildung von Dampfermatrosen in Dienst gestellt hat. Auf diese Freistellen mag ganz besonders hingewiesen sein, da merkwürdigerweise der Andrang noch verhältnismäßig gering ist. Zuwendungen hat der Flotten-Verein noch verschiedenen mit der Seefahrt in Verbindung stehenden Einrichtungen zuteil werden lassen. Erwähnt sei schließlich noch das neu geplante Alters- und Invalidenheim für ehemalige Angehörige der Kriegs- und Handelsmarine, für welches zwei Legate zurzeit den Grundstock bilden. Der Flotten-Verein hat beschlossen, in großem Maßstabe Sammlungen für diesen wohltätigen Zweck einzuleiten, und wir begrüßen diese Absicht besonders, weil es gerade auf diesem Gebiete viel Not zu lindern gibt. Die literarische Betätigung des Flottenvereins ist im allgemeinen dieselbe wie in den Vorjahren. Außer der Vereinszeitschrift „Die Flotte“ gibt er die bekannten „Mitteilungen“ heraus, und neu ist die Herausgabe eines Marinealbums, das mit ungefähr 250 Bildern, in vorzüglicher Ausführung ausgestattet, nur 2,50 M. bzw. 3,50 M. kostet. Der seit dem vorigen Jahre in Buchform erscheinende Kalender des deutschen Flottenvereins hat dank seinem billigen Preise, seinem Inhalte und seiner Ausstattung schnell Boden gewonnen. Die Agitation und Werbetätigkeit des Flottenvereins bestand in der Hauptsache in Vorträgen, während daneben auch die Fahrten an die Wasserfront eine immer steigende Bedeutung annehmen; Lehrerfahrten und Schülerfahrten wurden teils von den einzelnen Provinz- und Ortsgruppen, teils von der Zentralstelle unternommen. Sie bilden ein vorzügliches Werbe- und Aufklärungsmittel und erfreuen sich steigender Beliebtheit. Was die geschäftliche Tätigkeit der Zentralstelle anlangt, so mögen die folgenden Zahlen reden. Sie verschickte 6336 Pakete, 131 Eilpakete, 17 377 Briefe und 1702 Postkarten, daneben 87 105 Drucksachen und 272 Bahnsendungen. Wenn man berücksichtigt, daß das vergangene Jahr für den Deutschen Flotten-Verein zu den „stillen“ Zeiten zu rechnen ist, so geht daraus hervor, daß viel innere Vereinsarbeit geleistet wurde, und wo Arbeit ist, da ist aber auch Gedeihen. D. F.

Aus dem Gerichtssaal.

Wieder ein Hochverratsprozeß vor dem Reichsgericht. Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts begann am Donnerstag die Verhandlung gegen den Reichsanwalt Ludwig Roth aus Rom wegen versuchter Spionage zugunsten Frankreichs. Roth hatte sich verschiedene Schriftstücke und Festungspläne von Weich mit Zeichnungen verschafft, um sie in fremden Besitz zu bringen, obwohl er wußte, daß dadurch die Sicherheit des Deutschen Reichs gefährdet würde. Auf Antrag des Vertreters der Reichsanwaltschaft wurde die Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

Aprilcherze.

Einmal im Jahre haben auch die Zeitungen das Privileg, ihren Lesern ein X für ein U zu machen: am Martinstage des 1. April. Von dieser Erlaubnis ist auch in diesem Jahre wieder lebhaft Gebrauch gemacht worden. Die unglaublichen Erzählungen sind auf den ahnungslosen Leser niedergeprallt, gute Witze und schlechte Witze sind gemacht worden, erfreulicherweise aber meist harmloser Natur. Ueberflüssig zu sagen, daß in erster Linie der unglückliche Hosenrock zu dem schönen Zweck, die Menschen in den April zu schicken, herhalten mußte. So meldete die „Kamensche Zeitung“, daß Herr Poiret, der Erfinder des Hosenrocks, 100 hübsche Figuranten nach Kamen geschickt habe, die am 1. April mittags in den Hauptverkehrsstraßen Propaganda laufen würden. Der gleichen Sorge seitens des berühmten Schneiders scheint sich die alte Hansestadt Bremen zu erfreuen. Das „Bremer Tageblatt“ bringt nämlich dieselbe Meldung, wenn es sich auch mit 50 Pariserinnen begnügt, die auf eigens gechartertem Dampfer am 31. März bereits Borkum Feuer-Schiff passiert haben sollten.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ melden die geungene Züchtung eines Universalstalters, das man, je nach Einstellen der Gehirnfasern, in alle möglichen Tiere vom Elefanten bis zum Kanarienvogel verwandeln kann. Ferner kündigt das Blatt das Erscheinen eines Buches an „Die Bismarck-Mythe“, in dem der Verfasser Grubel-dremski den Nachweis führt, daß Bismarck in Wirklichkeit überhaupt nicht gelebt hat. Auch von einer bedeutamen Erfindung weiß es zu berichten. Danach hat die Schwind. El. Gesellschaft in Neuport eine neue Lampe konstruiert, mit der man 123 Prozent Stromersparnis erzielt, so daß die Benutzer dieser Lampe von der Elektrizität liefernden Firma noch 25 Prozent herausbekommen. Schließlich erzählt das Blatt noch von dem letzten Berliner Dienstmädchen, das im Kaiser Friedrich-Museum als Hüterin der Flora-Büste angestellt werden soll, damit es nicht etwa entführt wird.

„Nimm mich mit“ brachte einen ernsthaften Artikel über den Niesen der Vorwelt mit Illustrationen, in die es ein Niesenei der Bleriot-Dactylus einschmuggelte, das bei Erdarbeiten in Johannisthal bei Berlin aufgefunden und vorläufig von den Arbeitern als Baukantine eingerichtet sein sollte. Vielleicht bringt man es in Johannisthal noch mal soweit, daß man Flugzeuge ausbrütet. Die „Berliner Illustrierte Zeitung“ tat sich mit dem Entwurf eines Bismarck-Denkmal am Rhein von Prof. Johannes Needer her. Man sieht auf der Bergeshöhe die Kolossalbüste Bismarcks mit der historischen langen Pfeife, die bis in das Tal von Oberzidingen bei St. Goar hinabreicht. Eine Zahnradbahn im Innern der Pfeife führt zu dem 300 Meter hohen Bismarckkopf hinauf. Leider hat der Künstler bei seinem Entwurf die drei berühmten Haare vergessen, die man doch bequem als Aussichtstürme hätte einrichten können. Hoffentlich wird dies im nächsten Jahre nachgeholt.

Der „Hannoversche Anzeiger“ beschuldigt die Russen eines großen Schwindels. Nach seinem Gewährsmann Dr. N. Nisnu in Tokio wandeln die russischen Kaviarhändler ganz gewöhnlichen Heringssrogen durch ein überaus raffiniert erdachtes Verfahren in Kaviar um und verdienen durch diese Manipulation ungeheure Summen. Dr. Nisnu behauptet, daß man Fischerei ebenso gut wie Fische selbst mästen könne, durch ein geeignetes Verfahren erreichten die Heringseier die Größe von Stöckern. Das Blatt fügt dieser Meldung hinzu, daß sich die deutsche Regierung für die Mästungsmethode sehr interessiere, man hoffe bei ihrer Anwendung zu erreichen, daß der Kaviar noch einmal ein deutsches Volksnahrungsmittel werde.

Verschiedene Blätter haben sich in wissenschaftliche Unkosten gestürzt. Der „Pres. Gen.-Anz.“ erzählt sehr ernsthaft, daß es gelungen sei, ein neues Prismenfernrohr, im Gegensatz zu den alten Binsenfernrohren zu konstruieren, mit dem man den Mond bis auf 10 Meter nahe bringen kann. Ein „hochinteressantes wissenschaftliches Rätsel“ ist laut „Magdeburger Anzeiger“ im altstädtischen Krankenhaus gelöst worden. An einem italienischen Arbeiter wurde die Beobachtung gemacht, daß das Sprachzentrum im Gehirn verschiedene Abteilungen besitzt, immer eine für jede Sprache, so daß also, wenn z. B. die Abteilung für die deutsche Sprache zerstört sei, man immer noch ganz gut Esperanto oder tschechisch oder sonst eine schöne Sprache sprechen könne. Und so geht es fort in infinitum. Ideen für den Augenblick geboren, die aber ihren Zweck erfüllt haben, wenn sie bei dem Wissenden ein behagliches Schmunzeln auslösen. Ein polener Blatt glaubt freilich vor Aprilcherzen dringend warnen zu sollen; der betreffende Redakteur scheint früher einmal einem Witzbold arg aufgefessen zu sein.

Lokales und Provinzielles.

* — In der Woche vom 19. bis 25. März sind im Landkreise Hamm folgende Krankheits- und Todesfälle zur Anmeldung gekommen: Erkrankungen an Diphtherie 2 (je 1 Kamen, Wiescherhöfen), Scharlach 2 (je 1 Kamen, Unna), Typhus 9 (6 Altenböge, 3 Berge), Todesfälle durch Krämpfe 2 (je 1 Oberaden, Maffen), Lungenerkrankung 3 (je 1 Kamen, Wiescherhöfen, Königsborn), Magen- und Darmkatarrh 1 (Unna), Tuberkulose 2 (je 1 Seeren, Wiescherhöfen), aus anderer Ursache 17.

* — Eine Anregung zum Sparen. Der Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse in M.-Glabbach hat beschlossen,

vom 1. April d. J. ab für jedes in der Stadt M.-Glabbach neugeborene Kind, dessen Vater weniger als 3000 M. Einkommen hat, 1 M. Spareinlage zu stiften, in der Erwartung, daß die Eltern und Verwandten sofort etwas hinzuschicken und später das Kind selbst dadurch zum Sparen angeregt wird. Das Sparbuch wird dem Vater bei der Anmeldung seitens des Standesbeamten überreicht.

* — Theoretische Gesellenprüfung und Zeichenausstellung der hiesigen städtischen gewerblichen Fortbildungsschule. Die theoretische Gesellenprüfung findet am Dienstag den 11. April von nachmittags 4 bis 6 Uhr im Saale des Wirts W. Kümper statt. Gleichzeitig wird eine Zeichenausstellung sämtlicher Lehrlinge der Schule und eine Ausstellung der Gesellenstücke der Prüflinge veranstaltet und zwar beide in der Turnhalle der Wilhelmsschule (Richtplatz). Diese Ausstellung ist am Sonntag, den 9. April, von 11¹/₂ bis 1 und von 2 bis 6 Uhr und am Dienstag von 2 bis 6 Uhr für jedermann geöffnet. Dadurch wird jedem Gelegenheit geboten, sich über die Methode und die Leistungen der gewerblichen Fortbildungsschule und über die praktische Ausbildung der Lehrlinge zu orientieren. Alle Handwerksmeister in der Stadt und in der Umgegend, alle Gehilfen und alle Freunde des Handwerks werden hierdurch zum Besuch der theoretischen Prüfung und der Zeichenausstellung höflich und freundlich eingeladen. Die Handwerkskammer zu Dortmund hat jetzt amtlich mitgeteilt, daß an der theoretischen Prüfung am Dienstag den 11. April der Herr Geheimen Regierungsrat v. Gihl vom Landesgewerbeamt in Berlin bestimmt teilnehmen wird.

* — St. Josephs-Arbeiterverein. Laut Beschluß der Generalversammlung des St. Joseph-Arbeitervereins feiert derselbe am 21. Mai d. J. sein 25-jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe, wozu andere Vereine eingeladen werden. Auch wird an dem Tage ein auswärtiger tüchtiger Redner zur Stelle sein.

* — Das Metropol-Theater im Saale des Herrn Nieder bringt in seinem neuen Programm für kommenden Sonntag das großartige Drama aus dem Leben „Das hohe Lied treuer Kindesliebe“, sowie mehrere erstklassige Sujets. Außerdem folgen noch humoristische Schläger, so daß für Sonntag ein ausverkauftes Haus zu erwarten ist. Also — auf zum Metropol-Theater!

* — Einbrecher gefaßt. Die an dem Einbruch in das Meckesfeld'sche Geschäft in der Nordstraße beteiligten zwei Personen hatten sich nicht lange ihrer Freiheit zu erfreuen. Wie wir hören, sollen sie bereits vor einigen Tagen in Düsseldorf verhaftet worden sein.

Münche, 5. April. Schwer geschädigt wurde dieser Tage ein auswärtiger Unternehmer, welcher in der hiesigen Kolonie die Wegebauten ausführt. Mehrere noch schulpflichtige Kinder hatten ihm auf einer langen Strecke die Schrauben an den Schienen der Feldbahn losgeschraubt und die Schrauben nebst Muttern, Bolzen und Laschen an einen Lumpenhändler verkauft. Da der Lumpenhändler bekannt ist, so wird er sich demnächst wegen Hehlerei zu verantworten haben.

Berglanten. Am Mittwoch nachmittag brach auf der Weig'schen Ziegelei Feuer aus, das das Dach des Maschinenhauses arg beschädigte. Der schnell herbeigeeilten Feuerwehr des Schachtes Grimberg gelang es nach kurzer Zeit, den Brand zu löschen.

Berne a. d. Lippe. Ertrunken. Infolge einer unsinnigen Wette ertrank am vorigen Sonntag in der Lippe, nahe der Straßenbrücke, der Bergmann Max Siegel aus Kamen. Wie wir erfahren, soll er noch mit zwei anderen Personen um 1 Liter Schnaps die Wette eingegangen sein, über die Lippe zu schwimmen. Er entkleidete sich auch sofort und durchmaß das nasse, kalte Element. Es glückte ihm auch, das jenseitige Ufer zu erreichen, jedoch soll er bei der Rückkehr von der Strömung plötzlich erfaßt und in der Tiefe verschwunden sein.

Soest, 5. April. Der Provinzialverband evangelischer Jungfrauenvereine Westfalens hat in seiner letzten Vorstandssitzung beschlossen, die diesjährige Jahresversammlung am 23. und 24. April in Soest zu halten. Am 24. beginnt die Jahres-Versammlung mit einem Gottesdienst in der Kirche Maria zur Höhe. Nach kurzem Mittagessen werden sich von 1—5 Uhr die Verhandlungen anschließen. Es gibt gegenwärtig in Westfalen etwa 260 Jungfrauenvereine, von welchen über die Hälfte dem Provinzialverband angeschlossen sind.

Bochum, 4. April. Heute nachmittag ereignete sich bei den Abbrucharbeiten an der Ede Rott- und Friedrichstraße ein Baufall. Die Grundmauer stürzte ein und begrub einen Arbeiter unter sich, der schwer verletzt aus den Trümmern gezogen wurde.

Iserlohn, 5. April. Ueber „deutsche Polizeihunde auf den Balkanstaaten“ schreibt „Der Polizeihund“: Für Serbien wurde kürzlich bei einer rheinischen Polizeiverwaltung ein ausgebildeter Polizeihund angekauft, der für die ersten Versuche bei der serbischen Gendarmerie bestimmt ist. Um die serbische Bevölkerung für die Polizeihunde zu gewinnen, werden in den dortigen Kinematographen die Filme von der Iserlohn Polizeihund-Dressurschule vorgeführt. In Kroatien werden zur Zeit ebenfalls die ersten Versuche mit deutschen Polizeihunden unternommen. Für diese Zwecke

hat Rittmeister Mäler das deutsche Polizeihandbrennfurcbuch von Gersbach ins Kroatische überfetzt. Das Buch ist bereits auch ins Japanische, Russische, Englische und Franzöfische überfetzt worden, da man in diesen Ländern ebenfalls nach dem deutschen Polizeihandbrennfurcbuch die Hunde ausbildet.

Münster, 4. April. Einer Familie in der Innenstraße wurden gestern Schmuckfachen im Werte von 300 M entwendet. Der Dieb, ein stellerlofer junger Mann, der früher in dem betreffenden Hause beschäftigt war, wurde am Bahnhofe verhaftet.

Vielefeld, 6. April. Die Westfälische Zeitung feiert am heutigen Donnerstage das hundertjährige Jubiläum ihres Bestehens. Eine vornehm ausgestattete, geschmackvoll illustrierte Jubiläumsausgabe berichtet über den Werdegang des Blattes und die Entwicklung der Stadt Vielefeld.

Oberhausen, 5. April. Die Ermittlungen in der Untersuchung gegen den Buchthäusler Strammann haben wiederum zur Festnahme von 9 Personen geführt, die sich der Fehlerei und Begünstigung schuldig gemacht haben. Auch konnte wieder ein großer Teil der gestohlenen Sachen den Eigentümern ausgehändigt werden.

Barmen, 5. April. Der jüngst verstorbene Fabrikant Karl Schaffer hat verschiedene Stiftungen gemacht; u. a. sind 20000 M mit der Bedingung ausgesetzt worden, daß die Zinsen für das Wohl der Arbeiterschaft der von dem Verstorbenen begründeten Fabrik C. A. Schaffer Verwendung finden sollen. 5000 M fielen der städtischen Armenverwaltung als „Karl Schaffer-Stiftung“ zu. Die Zinsen sollen alljährlich dem 10. Armenbezirk zur Verteilung an Bedürftige überwiesen werden. Die gleiche Summe erhielt die reformierte Kirchengemeinde als Beihilfe zur Errichtung einer 6. Pfarrstelle. 5000 M wurden der Barmer Konzertgesellschaft für den Orchesterfonds zugeteilt.

Aus dem Gerichtssaal.

Schöffengerichtssitzung.

Kamen, 5. April. Der Fuhrmann D. B. aus Hamm wurde wegen Diebstahls zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Der Bergmann H. B. aus Fabren bei Marxloh wurde wegen Beleidigung mit 15 M evtl. 3 Tagen Gefängnis bestraft, außerdem wurde dem Beleidigten Publikationsbefugnis zugesprochen. Der Reisende R. N. aus Dortmund erhielt wegen Unterschlagung 10 M Geldstrafe evtl. 2 Tage Gefängnis. Der Handlanger W. F., früher wohnhaft in Rünthe, z. B. in Haft in Herne, wurde wegen Diebstahls mit 1 Monat Gefängnis bestraft. Der Metzger L. B. aus Bergkamen wurde von der Uebertretung des Viehschutzes freigesprochen. Der Milchhändler G. Sch., der Milchhändler E. Sch. und der Schneidermeister R. Sch., sämtlich aus Oberberge, wurden von der Anklage der Sachbeschädigung bzw. Anstiftung freigesprochen. 3 Termine wurden aufgehoben.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Vorverkaufskarten zum Dortmunder Stadttheater erhältlich im Special-Cigarren-Geschäft von Gustav Rumpff, Kamen, Bahnhofstr. 3.

Sonntag, den 9. April. Nachm. 3 $\frac{1}{2}$ —6 Uhr. Volkstüml Preise. „Die fremde Frau“. Schauspiel von Alexander Döfner. — Abends 8—10 $\frac{1}{2}$ Uhr. Schauspielpreise. „Die Fledermaus“. Operette von Johann Strauß.

Montag, den 10. April. Abends 7 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$ Uhr. Schauspielpreise. „Die Räuber“. Trauerspiel v. Friedr. Schiller.

Dienstag, den 11. April. Abends 7 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ermäßigte Preise. „Mignon“. Oper mit Ballett von Ambroise Thomas.

Mittwoch, den 12. April. Abends 7 $\frac{1}{2}$ —10 Uhr. Opernpreise. „Martha oder der Märtyrer zu Richmond“. Romantische komische Oper von Friedr. v. Flotow.

Donnerstag, den 13. April. Abends 7 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ermäßigte Preise. „Undine“. Große romantische Bauboper mit Ballett von Albert Lortzing.

Freitag, den 14. April. (Karfreitag). Geschlossen.

Samstag, den 15. April. Abends 7 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$ Uhr. Opernpreise. „Der fliegende Holländer“. Romantische Oper von Richard Wagner.

Sonntag, den 16. April. Nachm. 3 $\frac{1}{2}$ —6 Uhr. Ermäßigte Preise. „Glaube und Heimat“. Tragödie von Schönher. — Abends 7 $\frac{1}{2}$ —11 $\frac{1}{2}$ Uhr. Opernpreise. „Siegfried“. Romantische Oper von Richard Wagner.

Montag, den 17. April. Nachm. 3 $\frac{1}{2}$ —6 Uhr. Volkstüml Preise. „Alt Heidelberg“. Schauspiel von W. Meißner. — Abends 7 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$ Uhr. Opernpreise. „Quo vadis“. Große Oper mit Ballett von Rougès.

Der Vorverkauf beginnt am Sonntag den 9. April alle Vorstellungen einschließlich Montag den 17. April.

Vom 2. und 3. Rang können mit Rücksicht auf die starke Nachfrage zu den Vorstellungen an den beiden Feiertagen nur je 2 Karten an eine Person verabfolgt werden.

8. April: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, kalt, am Tage wenigstens etwas milder, Nacht dagegen immer sehr starker Nachtfrost u. Reif, bism. etw. Schneeflocken.

9. April: Teils heiter, teils wolfig mit abnehm. Nachschlägen, starker Nachtfrost und Reif, Tag wärmer am 8. April.

10. April: Teilweise heiter mit zunehmender Erwärmung vorwiegend trocken.

Herren-Anzüge

In unserer grossen Spezial-Abteilung

Herren-Konfektion

haben wir besonders billig ausgelegt die Preisliste

9⁷⁵
Mk.

16⁵⁰
Mk.

27⁰⁰
Mk.

3⁰⁰

Gebrüder Alsbey
Hamm i. W.



Restaurant Rieder
Kamen am Markt.

Sonntag, den 9. April, ab
4 Uhr hervorragendes Pro-
gramm, u. a.

Das hohe Lied treuer
Kindesliebe.

Großartiges Drama aus
dem Leben.

Eine Hochzeit zu Pferde
Hervorragendes Sujet.

Der Lebensmüde im Koffer
Zum Wägen.

Tontolini macht Visite

Humoristischer Schläger, zum
Lachen.

Im Automobil durch die
Savoyer Alpen

Herzliche Naturaufnahme.
u. f. w. u. f. w.

Ia. fetten Speck	Pfd. 68 Pfg.
Feinsten mageren Speck	Pfd. 76 "
Ia. Schweinschmalz	Pfd. 56 "
Ia. Bollheringe	Dkd. 56 "
Ia. Hollmops	" 56 "
Ia. Hoheßbüdinge	Kiste 72 "
Ia. Limburger Käse (Bollfett)	49 "
Feinster echter Edamer Käse	95 "
Feinster echter Gouda Käse	95 "
Ia. Harzer Käse	9 Stück 20 "

Gelegenheitskauf!

So lange der Vorrat reicht!

2 Pfd.-Dose Ia. Apfelpotpote 58 Pfg.

4 Pfd.-Dose Ia. Grobebohnen 78 "

Gebrüder Wolff

Pergamentpapier für Butter

in Rollen à 100 Blatt und kleinen Paketen empfiehlt

W. Felting Kamen, Markt.

H. Jäfel, Kamen

Weststraße 45 a.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

neuer u. getragener Herren- u.
Damengarderobe, neue u. ge-
tragene Schuhe, Möbel usw.

zu denkbar billigsten Preisen.

Außerdem gebe ich bis Ostern auf sämtliche
Waren 5% Rabatt, trotz meiner billigen Preisen.

Ferner habe ich

2 vollständige Betten

billig zu verkaufen.

NB. Am 13., 14. und 15. April bleibt
das Geschäft Feiertagshalber geschlossen.

Man spart

Kosten, Zeit und Arbeit
durch Benutzung unserer Annoncen-
Expedition, selbst wenn es sich nur
um eine Gelegenheits-Anzeige, ein
Gesuch oder ein Angebot handelt,
das in einer oder mehreren Zeitungen
veröffentlicht werden soll.

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
KÖLN a. Rh.
Hohe Strasse 94, Ecke 4 Winden



L. Kosanetzky

Markt KAMEN Markt
empfiehlt in grosser Auswahl
zu billigen Preisen:

Hüte, Pelze, Mäntel

Schirme, Stöcke

Hosenträger,

Portemonnaies,

Tornister (echt Leder)

Taschenmesser,

Leinenwäsche,

Normalhemden

Kragenschoner,

Schlipse,

Handschuhe für Herren

usw. usw.

Reparaturen

an Schirmen

schnell und billig

Todesanzeigen

werden sofort nach Be-
stellung angefertigt.

W. Felting, Kamen,
Buchdruckerei.

Für den Osterbedarf

arrangieren wir ab heute

Grosse Extra-Verkäufe

in den Abteilungen

**Damen- u. Mädchen-Konfektion = Damen-Putz
Herren- und Knaben-Konfektion**

➡ An Ständern übersichtlich ➡
➡ zu Serien-Preisen sortiert! ➡

Frühjahrs-Paletots	aus engl. gemust. u. farbig blauen Stoffen	Serie I jedes Teil	4 ⁷⁵ M.	Serie II jedes Teil	8 ⁷⁵ M.	Serie III jedes Teil	16 ⁵⁰ M.	Serie IV jedes Teil	22 ⁵⁰ M.
Schwarze-Paletots	aus solid. Tuchstoffen z. T. auf Seidenfutter	Serie I jedes Teil	16 ⁵⁰ M.	Serie II jedes Teil	27 ⁰⁰ M.	Serie III jedes Teil	39 ⁰⁰ M.	Serie IV jedes Teil	48 ⁰⁰ M.
Frauen-Paletots	auch für besonders starke Damen	Serie I jedes Teil	9 ⁰⁰ M.	Serie II jedes Teil	18 ⁰⁰ M.	Serie III jedes Teil	27 ⁰⁰ M.	Serie IV jedes Teil	39 ⁰⁰ M.
Jacken-Kleider	neue Fass. in verschied. Ausführungen u. Stoffen	Serie I jedes Teil	12 ⁰⁰ M.	Serie II jedes Teil	19 ⁵⁰ M.	Serie III jedes Teil	27 ⁰⁰ M.	Serie IV jedes Teil	39 ⁰⁰ M.
Princess-Kleider	in mod. Farben. Auch Fassons für jg. Damen	Serie I jedes Teil	16 ⁵⁰ M.	Serie II jedes Teil	24 ⁰⁰ M.	Serie III jedes Teil	45 ⁰⁰ M.	Serie IV jedes Teil	68 ⁰⁰ M.
Kimono-Blusen	Die grosse Mode!	Serie I jedes Teil	2 ⁷⁵ M.	Serie II jedes Teil	4 ⁹⁰ M.	Serie III jedes Teil	6 ⁷⁵ M.	Serie IV jedes Teil	10 ⁵⁰ M.

Mädchen-Kleider und Paletots in allen Grössen und in jeder Preislage!

Elegant garnierte Damen-Hüte

Unsere Hauptpreislagen:

mehrere hundert Stück
Ständiges Lager

6⁷⁵ 9⁷⁵ 13⁵⁰ 16⁵⁰

Im Parterre: Extra-Auslage: Strümpfe und Handschuhe fabelhaft billig!

Sonntag ist unser Geschäft den ganzen Tag für den Verkauf geöffnet.

Gebrüder Alberg. Hamm i. W.

Wegen Platzmangel
sofort billig zu verkaufen
40 Stück junge ital. Legehühner, 6 Stück junge ital. weiße Niesengänse m. Stall, 3 Stück bunte junge Enten, 1 guterhaltener Kasten u. Federwagen, 3 Fuhren Schweine- und Pferde-dünger.

Frau Gerdes, Bergkamen
Hohenzollernstraße 207.
Fernruf 157.

Ein fast neuer
Bäderwagen
mit Sichen billig zu verkaufen.
W. Kemmer, Kamen
Wagenlackerei.

Viel Geld

sparen Sie, wenn Sie ihre getragenen Herren- und Damen-garderobe, Schuhe usw. an

H. Jäkel, Kamen
Weststr. 45 a

verkaufen, weil ich die besten Preise zahle. Bitte Postkarte.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern nebst Stal-lung und Gartenland an kl. ruhige Familie in der Nähe des Schlachthofes zum 1. Mai oder später zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. B.

Gartensamereien

nur echte feinkräftige Ware.
Progerie H. P. Thiel, Kamen
Poststr. 21. Fernruf 180.

1 Wohnung

von 3 Zimmern sofort oder später an ruhige Leute zu ver-mieten.
Zu erst. in d. Exped. d. Btg.

1 Wohnung

von 2 freundlichen Zimmern nebst Keller zu vermieten.
Näh. in der Exped. d. Btg.

Städt. Volksbibliothek.

Am Kirchplatz.
Benutzung frei.
Vom 1. April ab ist die Bibliothek geöffnet:
Montags von 6-7 Uhr
Mittwochs
Freitags
Sonntags von 11^{1/2}-12^{1/2} Uhr
Der Bibliothekar.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 9. April.
Größere evangelische Gemeinde.
10 Uhr: Pastor Voigts.
(Konfirmationsfeier)
5 Uhr: Konfirmanden-Verjaammlung im Gemeindefaust.
Evangel.-lutherische Kirche.
10 Uhr: Konfirmation
Pastor Ewald.
Kindergottesdienst fällt aus.
12 Uhr: Lansen in der Kirche.

25 000
hochfeine Rasier-Apparate
Preis 1.95 statt 8.- M.
Neu! Hühneraugen-Hobel,
entfernt schmerzlos sicher
jedes Hühnerauge Pr. 5.-
statt 6.-. Illustr. Prsl.
grat. Versdh. Zech, Berlin 619,
Lichterfelderstr. 33.

100 Centner Heu

abzugeben.
Bernh. Angermann Kamen.
Eine tragende junge
Ziege
zu verkaufen.
Näh. in der Exped. d. Btg.

Pausleinen Pauspapier Zeichenpapier

empfiehlt
W. Felting
Kamen, Markt.

1 Wohnung

von 2 Zimmern zum 1. Juli zu vermieten.
Westenmayer 41.

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Automobilbau, Brückenbau.
Chaufeurkurse.

Angeklebten
am Kamin- und
Sparschein als allein-
ger Lieferant der Branche.

Billiger wie jede Konkurrenz!

Wenn Sie sich elegant, gut und billig kleiden wollen, so besuchen Sie mein Spezialgeschäft für Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben, sowie Herren-Artikel und Schuhwaren, da meine Auswahl unerreicht groß und meine Preise stannend billig sind.

Angeklebten
am Kamin- und
Sparschein als allein-
ger Lieferant der Branche.

Beachten Sie meine Fenster

Nachstehend ein kleiner Beweis meiner Leistungsfähigkeit.

Beachten Sie meine Fenster

Herren-Anzüge in den modernsten Stoffarten von 1075 $\mathcal{M}$ an	Burschen-Anzüge moderne Dessins, haltbare Stoffe von 650 $\mathcal{M}$ an	Herren-Schnür- u. Zug-Stiefel äußerst haltbar von 490 $\mathcal{M}$ an
Herren-Stoff-Hosen von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführ. von 175 $\mathcal{M}$ an	Knaben-Anzüge in allen Fassons und Stoffarten von 265 $\mathcal{M}$ an	Damen-Stiefel mit und ohne Lackkappe von 475 $\mathcal{M}$ an
Herren-Arbeiter-Hosen nur haltbare Qualitäten von 90 $\mathcal{M}$ an	Knaben-Keite-Hosen Gr. 1-6, aus nur prima Stoffen 125 $\mathcal{M}$	Kinder-Rohleder- u. Schnür-Stiefel von 195 $\mathcal{M}$ an
Gruben-Rittel von 43 $\mathcal{M}$ an Gruben-Hemden „ 95 $\mathcal{M}$ an	Herren-Mäntel, Paletots, Gesellschafts-Anzüge, sowie Wetter-Capes in großer Auswahl.	Herren-, Damen- u. Kinder-Pantoffeln u. Schlappen in größter Auswahl stannend billig

Hüte, Mützen, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Vorhemden, Cravatten, Hosenträger, Sport-Gürtel, Turner-Gürtel, Stöcke, Schirme, Sport-, Turner-, Macco- u. Normal-Hemden u. -Hosen in großer Auswahl.

Berufs-Kleidung für jeden Beruf.



Alleinverkauf für Kamen und Umgegend
der weltbekannten

„Salamander-Stiefel.“

Turnschuhe in all. Fassons u. Farben.

Alfred Landshut, Kamen, Weststraße 63 Ecke Schulstraße.

Größtes Special-Geschäft für Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben, sowie Herren-Artikel und Schuhwaren.

Sonntag bleibt mein Geschäft bis abends 7 Uhr für den Verkauf geöffnet.

Jeder Kunde erhält bis Ostern beim Einkauf von 5 Mark an ein schönes Geschenk.

Drahtgeflechte
für Einfriedun-
gen aller Art.
50 Meter Geflecht
von M. 3,90 an.
Flechtungsdraht,
Stahldraht,
Eisendraht,
Klammern.

Sämtliche Gartengeräte
in größter Auswahl
Heckenschere, Gartenschere,
Baumsägen etc.

Alle Artikel werden zu billi-
gen concurrenzfähigen Preisen
abgegeben. Bei Bedarf erbitte
gefl. Anfrage.

Kamen. C. Müller.

Geld verborgt Privatier an reelle
Deute. 5% Katenrück 6 Jahre
Artikel, postl. Berlin 47.

Sommer-Saison 1911.

Eine große Auswahl in garnierten
Damen- u. Kinderhüten
empfehlen

Geschwister Sondern
Weststraße 34.

Gegen Husten und Heiserkeit
haben sich meine
**Eucalyptus-
Menthol-Bonbons**
Patet 40 Pfg.
Knöterich-Bonbons
Patet 25 Pfg.
als sehr wirksam bewährt.
Germania-Drogerie
Heinrich Jacobi
Kamen und Bergkamen.
Ein 14-15 jähr.

Junge

welcher mit einem Pferd um-
gehen kann, sofort oder nach
Osten gesucht.

Fr. Abel
Bauunternehmer.

Märzen-Bier
im Anstich!
Hôtel Biermann.

**Baumpfähle
Heckenlatten
Weidenpfähle
Stocklatten
Bohnenstangen
Gerüststangen**
empfiehlt billigst

C. Müller
Kamen, Weststrasse 7.

Saison- und Bedarfs-Artikel.

Damen-Blusen, weiß Batist	5.50, 3.50, 2.95
Damen-Waschröcke, gestreift	3.50, 2.95, 1.90
Damen-Korsetts, in jeder Weite vorrätig, von	1.50-3.75
Damen-Festonröcke	6.25, 4.50, 4, 3.50, 2.65
Damen-Endröcke, moderne Farben	2.65-9.50

Neuheiten in
**Damen-Gürtel,
Tabots u. Bälffchen.**
Schärpes
in allen modernen Farben.

Strohüte für Mädchen u. Knaben	0.30-6.50
Sweater für Mädchen und Knaben	1.90-4.25
Kinder-Schürzen, weiß mit Feslon	1.65-3.75
Kinder-Schürzen, Siamosen	0.80, 1.10, 1.35-2.65
Kinder-Kleidchen in Samt und reine Wolle	2.95-5.50

Große Auswahl in
**Vorhänge
Scheibengardinen
Brise-Bises
Rouleaurstoffe etc.**

S. C. Meermann

Weststrasse 13. Kamen. Weststrasse 13.

Große Auswahl in
**Herrenwäsche
Cravatten
Hosenträger
Normal- und Macco-
Unterzeuge etc.**

Die parlam-
budget für 191
jetzt wieder das
liche Stiche ni
Steigerungen g
Einschließlich ei
der durch die e
die um etwa 90
geht, ist man be
son auf rund
Summe aber n
Zivil-Kriegsmin
noch Zusage be
Der Gründ
dem, was er a
nichts nehmen
den Eifer ist
getreten, in de
abzusehen un
stande ausfallen
die Stärke der
558 000 Mann
Leute der Hilfs
Innern 120 M
20 000 Mann f
gestellt worden
Steigerungen i
ministers über
vorzeitig in de
Dienstgraden b
älteren Hauptl
höht werden,
ohne Härte vo
fordert das Be
Abkommandieru
nison nicht nur
auch, im Sinne

Märkische Zeitung

erscheint Montags, Mittwochs und
Freitags, und beträgt der vierteljährliche
Abonnementspreis einschl. des wöchentl.
Einmal gratis beigegebenen illustrierten
Unterhaltungsblattes nur 2 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile
oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden
tags vor dem Erscheinen bis abends
7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und
Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 42.

Kamen, Freitag, den 7. April 1911.

29. Jahrg.

Aussergewöhnlich billige Oster-Angebote!

Damen-Konfektion

Frühjahrs-Paletots aus modernen englischen Stoffen 6⁵⁰, 13⁵⁰ b. 29 M.
Schwarze Tuch-Paletots in bekannt guter Verarbeitung 16⁵⁰, 24 b. 48 M.
Neue Jacken-Kleider chic Facons gute Stoffe 19⁵⁰, 23 b. 45 M.
Kostüm-Röcke aus hellen und dunklen Stoffen 2⁵⁰, 6 b. 22 M.
Neue Damen-Blusen Kimono und andere Facons 2³⁵, 4⁷⁵ b. 19 M.

Herren-Konfektion

Neue Herren-Anzüge aus soliden Stoffen 13⁵⁰, 19⁵⁰, 27 M.
Neue Herren-Anzüge Erfas für Maß 29, 35, 42 M.
Neue Herren-Anzüge in allen Größen 9⁷⁵, 13⁵⁰, 22⁵⁰ M.
Neue Herren-Hosen solide Qualitäten 1⁸⁵, 3, 6⁷⁵ M.
Konfirmanden-Anzüge in allen Größen 9⁷⁵, 15⁵⁰, 19⁵⁰, 24 M.

Vorhemden

Serviteurs

Kragen

Manschetten

Schlipse

Sandalschuhe

Mädchen-Kleider 2⁷⁵ 6⁰⁰ 13⁵⁰ M.
in verschiedenen Facons und allen Größen.

Knabenanzüge 2⁷⁵ 4⁵⁰ 6⁷⁵ 8⁵⁰ 10⁷⁵ 14⁵⁰ M.
hochgeschlossen und Plusenform, solide Verarbeitung.

Bis Ostern hervorragend billige Angebote!

Gardinen, Rouleaux, Bettdecken, Teppiche,
Päuferstoffe, Vorlagen, Tisch- u. Kaffeedecken

Beachten Sie unsere Schaufenster-Auslagen der Bahnhof- und Wilhelmstraße.

Gebrüder Kaufmann, Kamen.

Sonntag bleiben unsere Verkaufsräume bis 6 Uhr abends geöffnet.

Der neue französische Zivil-Kriegsminister.

Die parlamentarischen Verhandlungen über das Kriegsbudget für 1911/12 in der Deputiertenkammer haben bis jetzt wieder das gewöhnliche Bild gezeigt, dessen charakteristische Striche nicht Streichungen im Militäretat, sondern Steigerungen gegen den ersten Regierungsvorschlag bilden. Einschließlich eines Zuschages von 4,3 Millionen Frank, der durch die endgültig festgestellte Jfsstärke bedingt wird, die um etwa 9000 Mann über die des Vorjahres hinausgeht, ist man bei dem von der Kammer bewilligten Budget schon auf rund 908 Millionen gekommen. Daß diese Summe aber nicht ausreichen wird, dafür sorgt der neue Zivil-Kriegsminister Bertheaue, der im Finanzgesetz für 1911 noch Zuschüge beanspruchen will.

Der Gründe für diese Zuschüge sind mehrere. Von dem, was er als erforderlich betrachtet, hat sich Bertheaue nichts nehmen lassen. Mit einem an Heftigkeit streifenden Eifer ist der Minister einem Antrag entgegengetreten, in der Besoldung der Infanterie 15 Millionen abzusetzen und dagegen Uebungen im Beurlaubtenstande ausfallen zu lassen. Nach seiner Erklärung hat die Jfsstärke der französischen Armee am 1. Januar 1911 558 000 Mann für den Dienst mit der Waffe und 35 000 Leute der Hilfsdienste, die Jfsstärke der Kompagnien im Innern 120 Mann betragen. Im Etatsjahr 1910 sollen 20 000 Mann für den Dienst mit der Waffe mehr eingestellt worden sein, als man erwartet hatte. Weitere Steigerungen werden durch die Vorlagen des Kriegsministers über den sofortigen Erfas abkommandierter und vorzeitig in den Ruhestand versetzter Offiziere in ihren Dienstgraden bedingt. Auch sollen die Pensionen der älteren Hauptleute und der Bataillonskommandeure erhöht werden, um ungeeignete Offiziere dieser Grade ohne Härte verabschieden zu können. Schließlich erfordert das Versprechen, den Offizieren mit Kindern bei Abkommandierungen und Uebungen außerhalb der Garnison nicht nur die zuständige Kommandozulage, sondern auch, im Sinne einer Teuerung, noch eine andere

Unterstützung zu geben, und die Erweiterung von Truppenübungsplätzen nicht unerhebliche Aufwendungen, wozu noch die Kosten des „Zentrums für die höheren militärischen Studien“ und eine Viertel Million Frank für Radfahrtruppen treten.

Zu dieser langen Reihe von Gründen für die Steigerung des jetzt von der Kammer bewilligten Ansatzes für das Kriegsbudget kommen aber im Finanzgesetz 1911 sehr wahrscheinlich noch andere für Vermehrung der algerischen und schwarzen Truppen und später, als Nachtragsskredite, die Mehrkosten des neuen Cadresgesetzes, das Bertheaue für sehr dringend erklärt, und das er baldigt unter Dach und Fach bringen will.

Ein „Minister gegen die Armee“ ist der neue französische Zivil-Kriegsminister also wahrlich nicht! Ebenjowenig sieht diese militärisch-finanzpolitische Tätigkeit Bertheaue's nach der baldigen Verwirklichung des Abrüstungsgedankens aus, den ein Teil seiner parlamentarischen Mehrheit mit Eifer vertritt.

M. P.

Heer und Flotte.

Beisetzung der Opfer vom Panzerkreuzer „York“.
In der Kapelle des Marinefriedhofs zu Kiel fand Montag nachmittag für die drei Opfer der Explosion auf dem Panzerkreuzer „York“ eine Trauerfeier statt. Marinepfarrer Dehmel hielt die Gedächtnisrede. Sodann wurden die reich mit Kranzspenden geschmückten Särge in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt. Außer den Verwandten waren zahlreiche Marineoffiziere und Kameraden der Toten zugegen. Das Befinden der Verletzten vom Kreuzer „York“ ist völlig zufriedenstellend.

Einwirkung des Alkohols auf Vergehen in Heer und Marine. Die Einwirkung des Alkohols auf Straftaten in Heer und Marine wird durch folgende Erklärungen zu der Militär-Kriminalistik beleuchtet: Unter dem Einfluß des Alkohols standen im Heer im Jahre 1901 12,4, 1904 7,6, 1906 11,6, 1908 10,9, 1909 11,5 Prozent Straftaten, die sich auf Verletzung der militärischen Disziplin bezogen. In der Marine stellt sich der entsprechende Prozentsatz auf 22,3, 16,1, 12,2, 11,1 und 20 Prozent. Hierbei sind geringfügige

Bergehen nicht berücksichtigt worden. Aus den vorliegenden Zahlen ist ersichtlich, daß der Alkohol in der Marine eine größere Rolle spielt als im Heere. Etwa 1/3 aller schweren Vergehen gegen die militärische Unterordnung sind infolge Alkoholgenußes begangen worden.

Aus aller Welt.

Ein wirksames Mittel im Kampfe gegen die Schnupfepidemie. scheint man in Chemnitz gefunden zu haben. Dort hat man seit Ostern 1910 in 21 Bezirksschulen wöchentlich je eine Vorlesestunde in den Stundenplan aufgenommen, die sehr günstige Erfolge aufweist. Dadurch ermutigt, will man nun auch Vorleseabende für Fortbildungsschüler, für konfirmierte Mädchen und Erwachsene einrichten. Herr Schuldirektor Emil Jakob, Chemnitz, Andräschule, ist gern bereit, Schulvorständen usw., welche einen Versuch mit derartigen Vorlesungen machen wollen, ratend zur Seite zu stehen.

Zu dem Ballonunfall bei Böhmisch-Leipa. Die Insassen des am Sonnabend bei Böhmisch-Leipa verunglückten Ballons, der die Bezeichnung K. A. C. 2 führte, waren Leutnant von der Hagen vom Berliner Luftschifferbataillon als Führer und Leutnant Jakob vom Eisenbahnregiment Nr. 1 als Mitfahrer. Letzterer verließ den Ballon vorzeitig durch Abspringen und brach dabei ein Bein. Leutnant von der Hagen ist bald darauf glücklich gelandet und hat das Ballonmaterial nach Bitterfeld transportieren lassen, während er selbst sich nach Berlin zurückbegab. Leutnant Jakob hatte bald nach dem Absturz die Besinnung verloren, und erst gegen 11 Uhr nachts erwachte er durch die Kälte aus der Ohnmacht. Da er den Fuß nicht bewegen konnte, versuchte er, sich rutschend vom Plaze weg zu schleppen, wurde jedoch wieder ohnmächtig und erwachte erst gegen 3 Uhr. Dann schleppte er sich auf den Knien durch den Wald, bis er gegen 10 Uhr vormittags das Dorf Wessell erreichte. Hier wurde ihm ärztliche Hilfe zuteil, und dann wurde er nach Reichenbach gebracht, von wo aus er die Rückreise nach Dresden antrat.

Vom Leipziger Völkerschlachtdenkmal. Vor einigen Tagen wehten vom Leipziger Völkerschlachtdenkmal in

lustiger Höhe Fahnen in den deutschen und sächsischen Farben. Es war der letzte Gerüstbau am Denkmal beendet und damit die Höhe von zweiundneunzig Metern erreicht worden. Nach Fertigstellung der Gebegeisterung, die in vergangener Woche aufgestellt wurden, konnten die Arbeiten wieder beginnen, um sie bis zum Herbst zu beenden. Auch die Arbeiten am Leiche schreiten rüstig vorwärts, die Ausschachtung von 30 000 Kubikmetern Erde und die Anfüllung der Dämme ist so ziemlich beendet, so daß man die Anlagen in ihrer zukünftigen Gestaltung bereits beurteilen kann.

Straßenegeisse in München. Am verkehrsreichsten Punkt Münchens, am Stachus, ereignete sich aus nichtiger Ursache ein schwerer, an Landfriedensbruch grenzender Tumult. Ein Pferd war gestürzt. Als die Feuerwehr kam, um das Tier wieder aufzurichten, konnten die beiden anwesenden Schutzleute keinen Platz schaffen. Sie fanden heftigen Widerstand bei der Menge. Das schwer verletzte Pferd war inzwischen erstochen worden, und einzelne aus der aufgeregten Menge begannen mit dem Kadaver des Tieres Unfug zu treiben. Eine zahlreiche Menge verfolgte den einen der beiden Schutzleute johlend durch die Bayerstraße bis zum Zentralbahnhof, wo vom Wachtlokal Schutzleute herbeieilten und blank zogen. Im Nu hatte sich eine vielhundertköpfige Menge angesammelt und war bereit, sich mit den Schutzleuten herumzuschlagen. Ein Reiterunteroffizier und ein Hoboist, die einem besonders bedrohten Schutzmann helfen wollten, gerieten selbst in Gefahr und zogen blank, wurden aber von der Menge verprügelt und verfolgt. Die Polizei hat dann zwölf der Haupttrüffler verhaftet.

Ein zärtlicher Sohn. Zur Charakterisierung des Zeugfeldwebels Müller, der dieser Tage vom Oberkriegsgericht Frankfurt wegen Mordes an seiner Geliebten zum Tode verurteilt worden ist, sei mitgeteilt, daß Müller, nachdem das Verdikt ausgesprochen war, mit Erlaubnis des Gerichtsvorsitzenden selbst ein Telegramm an seine Eltern geschickt hat, worin er ihnen das Todesurteil zur Kenntnis brachte. Weiter kann man den Zynismus wohl nicht treiben!

Durch Wasserfischerei vergiftet. Bei einem Spaziergang von Weichselmünde nach Heubude am Ostseestrand fanden einige Schüler an einer sumpfigen Stelle eine Pflanze, deren Wurzel sie schälten und verzehrten. Bald danach stellten sich Folgen von Vergiftung ein. Der neunjährige Schüler Thiel aus Heubude verfiel in Tobsucht und starb noch auf dem Felde. Der achtjährige Schüler Hirth, gleichfalls aus Heubude, starb in der Wohnung seiner Eltern. Es stellte sich heraus, daß die Kinder Wasserfischerei genossen hatten.

Schiffskatastrophe in der Ostsee. Der seltene Fall, daß ein gesunkenes Schiff den Untergang eines anderen Schiffes verursacht, ereignete sich in der Ostsee. Der dänische Dampfer „Helen“ fuhr im Doreund in der Nähe der schwedischen Stadt Stanör auf den dieser Tage gesunkenen dänischen Dampfer „Saxo“ auf und sank ebenfalls. Das Schicksal der Besatzung ist unbekannt. Ein schwedischer Dampfer passierte dieselbe Stelle und erlitt einen Propellerdefekt.

Kurze Inlands-Chronik.

Pockenkrankheit. In Christianstadt a. Bober (Kreis Sorau) sind die Pocken ausgebrochen. Drei Fälle sind ärztlicherseits festgestellt. Eine Person ist bereits gestorben. Zum Zweck einer endgültigen Feststellung weilt eine Regierungskommission in Christianstadt.

Ein neunzehnjähriger Mörder. In Osterfeld (Kreis Essen) erschloß der neunzehnjährige Arbeiter Rabot eine Bergmannsfrau, die das Verhältnis ihrer fünfzehnjährigen Tochter mit ihm nicht dulden wollte.

Ein folgenschwerer Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen. In den steilen Winger Berg herunterkommender Wagen stieß mit voller Wucht auf einen unten am Fuße des Berges haltenden Wagen. Eine große Anzahl von Personen wurde verletzt, darunter viele schwer.

Zigeunerkampf. Auf dem Pferdemarkt in Frankfurt a. M. kam es zwischen etwa 30 Zigeunern auf dem Börseplatz zu einem Kampf mit Messern und Revolvern. Eine große Zahl der Kämpfenden wurde verletzt, darunter zwei schwer.

Kurze Auslands-Chronik.

Ausperrung der Bauarbeiter in Dänemark. Nachdem alle Einigungsverhandlungen zwischen Vertretern der Arbeiterorganisationen und den Bauern und Tischlern gescheitert sind, trat Dienstag früh die von den Arbeitgebern angekündigte Aussperrung in Kraft. Die Aussperrung umfaßt 11 500 Arbeiter.

Sechs Soldaten aus dem Kasernenfenster gestürzt. Als in der Kaserne des 7. Artillerie-Regiments zu Turin zwei Korporale und vier Soldaten zum Fenster hinausliefen, gab die Fensterbrüstung nach und alle sechs stürzten zwei Stockwerk hinab. Drei waren auf der Stelle tot, die anderen sind schwer verwundet.

Die Deulenpest ist in Ost-Java ausgebrochen. Nach amtlichen Feststellungen erkrankten 46 Personen, von denen 26 starben. Zur Verhütung und Weiterverbreitung sind strenge Maßnahmen getroffen worden.

Vermischtes.

Von der deutschen Heringsfischerei. Aus Oldenburg wird geschrieben: Die deutschen Heringsfischergesellschaften hatten im vergangenen Jahr nach einer vom Direktor der H.-F.-G. Elsfleth (Oldenburg) veröffentlichten Statistik einen mit 186 Segelloggern, 68 Dampfloggern, 15 Dampfern und zwei Motorloggern erzielten Totalfang von 373 708 Faß Herings im Wert von 11 500 000 M. Das Ergebnis für 1909 war mit 190 Segelloggern, 62 Dampfloggern und 13 Dampfern 338 407 Faß im Werte von 10 118 500 M. Vor zehn Jahren, im Jahre 1900, betrug das Gesamtergebnis mit 110 Segelloggern und acht Dampfern 92 430 Faß mit einem Erlös von 3 420 000 M. Die Ausbeute der deutschen Heringsfischerei hat sich in zehn Jahren also fast vervierfacht.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Prozeß gegen die „Lorraine Sportive“. In dem Prozeß gegen die Mitglieder der „Lorraine Sportive“ in Metz begannen am Montagvormittag die Plädoyers, die wegen eines Verstoßes des Staatsanwaltschaftsrats Richter auf zwei Stunden

unterbrochen werden mußte. — Der Staatsanwalt beantragte gegen den Vorsitzenden der Vereinigung, Samain, drei Monate, gegen den am meisten belasteten und schwer vorbestraften Angeklagten Schneider acht Monate, gegen einen weiteren Angeklagten sechs Wochen Gefängnis sowie gegen die übrigen sechs Angeklagten Haftstrafen von drei bis vierzehn Tagen.

Das Duell Thijssen jr. und Dr. Borchardt. Das kürzlich in Berlin trotz seines unblutigen Verlaufs großes Aufsehen erregte, stand am Montag vor dem Kriegsgericht der Kgl. Landwehrinspektion zur Verhandlung. Angeklagt war der Leutnant d. R. Dr. jur. Borchardt wegen Zweikampfes mit tödlichen Waffen. Das Gericht war der Ansicht, daß dem Dr. B. an dem Zustandekommen des Zweikampfes die Hauptschuld beizumessen sei, und es erkannte auf vier Monate Festungshaft. Der Anlaß zu dem Duell dürfte den Lesern noch bekannt sein.

Der Vergangenheit Schatten.

Roman von Franz Treller.

Erstes Kapitel.

In und vor dem in allen seinen Theilen glänzend erleuchteten Palais des Grafen Edder herrschte reges Treiben. Ehe das gräfliche Paar im Frühjahr die Residenz verließ, um für die Sommermonate seinen Aufenthalt auf dem Lande zu nehmen, pflegte es noch einmal Freunde und Bekannte zahlreich zu verjammeln, um sich von diesen für längere Zeit zu verabschieden.

Aus diesem Anlaß hatten Graf und Gräfin Edder auch heute ihre Festräume geöffnet und weit über hundert Einladungen ergehen lassen.

Zu Wagen und zu Fuß kamen die Gäste an, die an einem solchen Abend aus den verschiedensten Gesellschaftskreisen gewählt waren.

Neben der besten Uniform des hohen Militärs, des Beamten erschien der schmucklose Frack des Gelehrten, des Künstlers, der Männer der praktischen Wissenschaft wie des Handelsstandes.

Zwischen den Trägern uralter Namen bewegten sich die Leute von gestern von einfach bürgerlicher Abkunft.

Es war bekannt, daß diese Abende im Edder'schen Hause zu den unterhaltendsten und geistig anregendsten der Residenz gehörten, ein Vorzug, den sie wohl zum Theile dieser gemischten, freilich mit großer Sorgfalt ausgewählten Gesellschaft dankten, vor allem aber dem feinen und liebenswürdigen Takte, mit welchem die Gräfin selbst die heterogensten Elemente einander zu näherem und zu gegenseitigem Austausch zu veranlassen wußte.

So gewannen diese Feste in dem gräflichen Hause neben der reichen Unterhaltung, welche sie boten, auch durch die weiter gezogenen gesellschaftlichen Grenzen eine Bedeutung für die Residenz, welche von allen Seiten gern und dankbar anerkannt wurde, zu welchen sich selbst Mitglieder des herzoglichen Hauses mit Vorliebe einfinden, um sich hier zu bewegen, als die Formen des höfischen Verkehrs es gestatteten.

Eigenartig wie die Feste, welche es veranstaltete, war auch das gräfliche Paar und hatte einst viel von sich reden gemacht.

Der Herr des Hauses, Graf Botho Edder, einer der reichsten Großgrundbesitzer des Landes, stand bereits in einem Alter von fünfundsiebenzig Jahren.

Er hatte in der Armee gedient, war im diplomatischen Dienst verwendet worden, hatte größere Reisen unternommen und lebte jetzt schon geraume Jahre als Privatmann, im Winter in der Residenz, im Sommer auf einer seiner ländlichen Besitzungen, vorzugsweise auf Schloß Rindern, sich wesentlich der Verwaltung seines Grundbesitzes widmend. Der reichbegüterte Edelmann, der Erbe eines der ältesten Geschlechter des Landes, war zum Erlaunen des Hauses und der Residenz lange Jahre unvermählt geblieben, so eifrig sich auch Freunde und besonders wohlwollende Freundinnen bemüht hatten, ihm bei der Auswahl einer seiner würdigen Gattin behilflich zu sein.

Zu noch größerer Verwunderung des weiten Kreises, in welchem der Graf sich bewegte, hatte er eines Tages als die Vierzig schon ziemlich weit hinter ihm lagen, seine Verlobung mit Fräulein Marie von Depford angesetzt.

Die Depfords waren ein altes einseitig begütertes, jetzt aber in seinen äußeren Umständen herabgekommenes Geschlecht, dessen letzter Sproß, der Oberst a. D. Friedrich von Depford sein in einem entfernten Theile des Landes gelegenes arg verfallenes Gut selbst bewirthschafte.

Nur die ältesten Offiziere und Hofleute erinnerten sich bei dieser Gelegenheit Depfords, der seit einem Menschenalter in der Residenz nicht gesehen worden war, noch flüchtig, seine Tochter kannte in der Stadt niemand.

Diese so ganz überraschend kommende Verlobung des Grafen machte nicht geringes Aufsehen, und man war höchst begierig, die junge Gräfin Edder, diesen Sproßling der entlegenen Provinz, kennen zu lernen.

Daß man sich von dem mürrischen alten Oberst, der sein eigener Gutswalter war und mühsam um die Existenz kämpfte, wie von dem Landganschen, seiner Tochter, welche außerdem viel von einer Amazone an sich haben und sogar mit dem Alten, die Finte in der Hand, auf die Jagd gehen sollte, die allerfeinsten Dinge erzählte, war bei der berechtigten Eigenthümlichkeit des Menschen, sich über seinen nächsten vertraulich zu unterhalten und hierbei möglichst kein gutes Haar an ihm zu lassen, durchaus erklärlich.

Durch welche Künste hatte dieses Dämchen vom Lande, dieses Mannweib, das fern von aller höfischen Kultur aufgewachsen war, es zu Wege gebracht, den reichen, hochmüthigen, weiberischen Edder, der nebenbei bemerkt ein ziemlich seltsamer Kauz war, in ihre Schlingen zu ziehen?

Ein bethelhaftes adeliches Fräulein, in der Verborgenheit der entlegenen Landestheile, inmitten der Wälder groß geworden, gewann die Hand des reichsten Grundbesitzers des Landes, eines Mannes von vornehmer Herkunft, um deren Besitz so viele vergebliche Anstrengungen gemacht hatten.

Dieses Dorfkräulein mußte entweder eine abgefeimte Kofette sein oder Reize sondergleichen besitzen, um den schon bejahrten Herrn, der durchaus nicht dem schönen Geschlecht zu huldigen geneigt war, erobern zu können.

Die Begierde, sie kennen zu lernen, war durchaus gerechtfertigt.

Zur größten Pein der Gesellschaft bergingen, nachdem Graf Botho ganz still in Italien, wo er Fräulein von Depford kennen gelernt und seine Hochzeit gefeiert hatte, fast zwei Jahre, ehe er seine Gattin nach der Residenz führte. Diese Zeit hatte das junge Paar zu Reisen in Frankreich, England und Italien verwendet.

Die Aufregung in der Hofgesellschaft war nicht gering, als der Graf endlich zurückkehrte, und an einem Tage, an welchem das Fürstenpaar feierlichen Empfang abhielt, seine junge Frau bei Hofe vorstellte.

Wie war man auf das Erscheinen dieser Schönheit vom Lande gespannt.

Als Graf und Gräfin Edder endlich in den Saal traten, in welchem das herzogliche Paar empfing — ging eine Bewegung des Staunens durch die versammelte Hofgesellschaft,

welche selbst durch die gründlich, höfische Schulung nicht zu unterdrücken war.

In der Seite Graf Bothos erschien eine minnerbenartige Schönheit, welche sich so leicht und in geizungen auf dem glatten Parket des Hofes bewegte, mit einer Grazie und höfischen Vollendung die üblichen drei Anhebungen vor den Knieen machte, daß selbst die ältesten Hofdamen keine abspredende Kritik wagten, was recht viel sagen wollte.

Dabei gab sich die junge Frau, welche als einzigen Schmuck nur ein werthvolles Diadem von antiker Form trug, in der Unterhaltung, welche das Fürstenpaar ihr widmete, mit einer liebenswürdigen Bescheidenheit und doch so unbefangenen Sicherheit, als ob der herzogliche Empfangssaal der Boden sei, auf dem sie aufgewachsen.

Die Hofeuten unterhielten sich bei dieser Gelegenheit so auffallend lange mit Gräfin Edder, daß diese bemerkenswerthe Thatsache noch für Jahre im Gedächtniß der Hofleute haften blieb.

Diese Stunde entschied den Sieg der Gräfin in der Residenz. Alle — fast alle bösen Zungen waren entwaftet.

Die junge Frau, deren seltene Schönheit, wie sich bald ergab, eine nicht gewöhnliche Geistes- und Herzensbildung zu Begleiterinnen hatte, benutzte zu aller Erlaunen diesen Sieg nicht in der Weise der Damen der vornehmen Welt.

Sie trachtete nicht danach, die Löwin der Salons zu sein, was ihr bei solch seltenen Vorzügen leicht gewesen wäre, sie führte, statt sich in rauschende Vergnügungen zu stürzen, zu ihrer Jugend sie gewiß berechtigte, statt, was die Vermögensverhältnisse erlaubten, das glanzvollste Haus der Stadt zu machen, sehr zur Verwunderung der sogenannten guten Gesellschaft ein fast häusliches Leben an der Seite des ältlichen Gatten.

Freilich verstand Gräfin Marie, deren vielseitige Bildung durch ernstes, geistiges Streben und warmes Interesse für alle bedeutenden Neuerungen auf wissenschaftlichem oder künstlerischem Gebiete gekennzeichnet und gefördert ward, sehr bald ihren Salon zu dem bedeutendsten der Residenz zu erheben, da sie geistig hervorragende Männer um sich zu sammeln und an ihr Haus zu fesseln wußte. Doch geschah das so ohne alle Diktion, jede ihrer Handlungen war von so viel einfacher Lebenswürdigkeit verklärt, daß man bald allgemein und neidlos das gräfliche Haus als das erste der Residenz anerkannte und die Gräfin als dessen berufene Herrscherin.

Seit fast zwanzig Jahren galt das Haus Edder als der gesellschaftliche Mittelpunkt der Herzogstadt, in welchem neben gediegem Reichthum vornehm Einfachheit und emsige Pflege geistiger Interessen heimisch war.

Gräfin Marie gehörte auch zu den wohlthätigen Frauen der Stadt, doch in so wenig bemerkbarer Weise, sie war nicht einmal Vorstand oder Mitglied eines Frauen- oder Kinderbewahrungsvereins, daß man, so umfangreich ihre Thätigkeit auf diesem Gebiete auch war, fast nichts davon erfuhr, aber die Armen wußten von dem guten Geist im Edder'schen Palais um so mehr zu erzählen.

War es den Leuten nach dem ersten Auftreten der Gräfin in der Residenz natürlich erschienen, daß diese seltene Schönheit den Grafen zu fesseln vermocht hatte, so fragte man sich doch, als man ihren reichen Geist und ihre Charaktereigenschaften kennen und schätzen lernte, was sie zu dem Grafen, der geistig tief unter ihr stand, so hinzog, daß sie ein Leben an seiner Seite in ruhiger Häuslichkeit den Freunden einer glänzenden Gesellschaft vorzog, sie, die jung, schön, geistvoll, Ansprüche an dieses Dasein machen durfte, welche das Stillleben im Edder'schen Hause sicher nicht zu befriedigen vermochte.

Warum benützte diese seltene Frau die reichen Gaben nicht, welche ein glühendes Geschick ihr zugewandt hatte?

Man begriff es nicht, wurde nicht flug aus dieser Frau. Die Männerwelt lag zu ihren Füßen, die elegantesten und vorzüglichsten Kavaliere des Hofes, hervorragende durch geistige und körperliche Vorzüge, waren mehr oder minder offen um ihre Gunst. Einige brachten ihr leibenschaftliche Zuneigung entgegen, ohne daß die antike Ruhe dieser wandelnden Statue dadurch gestört worden wäre. Wie die Pallas am strahlenden Schilde der Pallas, so glitt alle Verführungskünste ab an dieser unnahbaren Haltung.

Endlich bewunderte man nur noch, ohne zu begreifen. Graf Botho schien die seiner schönen Gemahlin dargebrachten Huldigungen als ihm persönlich geltend aufzunehmen — er war stolz darauf.

Sollte dieses schöne geistvolle Weib mit dem feurigen Auge unzugänglich der Liebe sein. Denn daß sie den fast dreißig Jahre älteren, wenig hervorragenden Gatten wirklich Herzensneigung entgegen trüge, war doch wohl kaum anzunehmen.

Man beobachtete sie von allen Seiten mit gespanntester Aufmerksamkeit, aber selbst die boshaftesten Gemüther konnten an der so viel bewunderten jungen Frau nicht den leisesten Mafel entdecken, die giftigsten Zungen verstummten vor dieser weiblichen Hoheit.

Freilich wollten einige gute Freundinnen wissen, sie habe vor ihrer Verheirathung unglückliche Liebesverhältnisse gehabt, doch waren diese Gerüchte so ganz ohne Inhalt geblieben, daß sie spurlos in dem Segentessel wieder verschwanden, aus dem sie aufgetaucht waren.

Dies war die Frau, welche jetzt an der Seite ihres Gatten im großen Saal des Palais ihre Gäste empfing.

Der Herr des Hauses war trotz seiner Jahre eine stattliche Erscheinung von männlicher Haltung.

Das volle, kurz gehaltene schneeweiße Haar gab ihm etwas ehrwürdiges, während der kleine Schnurrbart mit den aufwärts gebogenen Spitzen ihm nach der Auffassung der Leute etwas Aristokratisches verlieh. Die Gestalt war hoch und immer noch kräftig, das wohlgeformte Gesicht zeigte eine frische gesunde Farbe, und das Aristokratische, was der Graf wirklich hatte, lag nicht in seinem feudalen Schnurrbart, nicht in seinen weltgewandten Manieren, sondern in der edlen Höflichkeit, welche eine Eigenschaft des Herzens ist, und in seiner vornehmen Sinnesart.

Ein glänzender Geist war Graf Botho nicht, ja es gab Leute, welche ihn für etwas beschränkt hielten, aber die Milderkeit seines Denkens und Handelns hatte noch Niemand in Zweifel gezogen. Er besaß ein stark ausgeprägtes Standesbewußtsein, welches sich indeß gesellschaftlich unter ihm stehenden gegenüber nie in verletzender Weise äußerte, während er gelegentlich in seinen Kreisen den ganzen Stolz eines Absolutaristen, des Abkömmlings eines der ältesten Geschlechter Deutschlands, welches stets reich und unerschütterlich gewesen, hervorkehren konnte, wenn es galt, Parvenus in ihre Schranken zurückzuweisen.

Sein abgeschlossenes, zurückhaltendes Wesen gestattete ihm nur äußeren Verkehr mit seinen Standesgenossen, näher stand ihm auch in seinen Kreisen Niemand.

Ein einziges Wesen füllte sein Herz aus und bildete den Inhalt seines Lebens — das war seine Frau.

Es war eine mit Bewunderung gemischte tiefe Zärtlichkeit, eine ritterliche Hingebung, ähnlich der der alten Minnesänger, welche er ihr weihte, und dies heute noch mit derselben Innigkeit wie vor zwanzig Jahren.

Fortsetzung folgt.

Emil Gerdt's Filiale Weststrasse.

Sämtl. Handarbeiten

zu sehr ermäßigten Preisen.

Ein Posten angeschmutzter Wäsche
Ein Posten zurückgesetzter Corsets

weit unter Preis.

Bereinigung ehem. Angeh.
des XVI. Armee-Korps
Kamen und Umgebung.

Außerordentliche
Generalversammlung

am Sonntag, den 9. April,
nachmittags 5 Uhr im Ver-
einslokal (Restaurations Paul
Jordan, Oststraße 9.)

Tages-Ordnung
wird im Vereinslokal bekannt
gemacht.

Um zahlreiches Erscheinen
bittet
Der Vorstand.

Kavallerie-Verein
Kamen.

Am Sonntag, den 9. d. M.,
abends 8 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Verein.
ehemal.
158er
Kamen.

Generalversammlung

am Sonntag, den 9. April,
nachmittags 4 1/2 Uhr im Ver-
einslokal beim Wirt Herrn
W. Nagel.

Tagesordnung wird im Ver-
einslokal bekannt gemacht.

Der Vorstand.

16er (Hakeläuer).

Samstag nachm. 5 Uhr
Versammlung.

Der Vorstand.

Zwei Wohnungen
und Ladenlokal

zu vermieten.

Kamen. Fr. Seemann.



Nachdem uns erst vor kurzem unser lieber
Sohn Walter durch den Tod entrissen wurde,
nahm der Herr gestern abend 11 Uhr unsere
liebe Tochter, Schwester und Enkelin

Emmy

im 3. Lebensjahre nach längerem Leiden wieder
zu sich in sein Himmelreich.

Dieses zeigt hierdurch tiefbetrubt an, mit
der Bitte um stille Teilnahme

Familie Heinrich Jühe.

Kamen, den 6. April 1911.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag
1/3 3 Uhr vom Sterbehause, Schillstrasse 1, aus statt.

Große Ersparnis im Haushalt!

MAGGI's Würze verbessert augen-
blicklich schwache
Suppen, Saucen,
Gemüse und gibt ihnen über-
raschenden Wohlgeschmack. In allen Flaschengrößen
angelegentlich empfohlen vom Kaufhaus für Lebens-
mittel, Inh.: Johanna Glaesser, Weststr. 21.



Fahrräder
für Damen u. Herren

nur erstklassige Fabrikate.

Zubehör und Ersatzteile in größter Auswahl.

Laternen von Mk. 3,00 an
Laufräder " " 3,50 "
Luftschläuche " " 3,00 "

Reparaturen jeder Art prompt und billig.

C. Müller

Kamen, Weststr. 7.

Zum 1. Mai eine
Wohnung
zu vermieten.

Fritz Hebbe
Oberaden.

Gepaar mit ein. Kind sucht
Wohnung

von 3-4 Zimmern z. 1. Juli.
Näh. zu erf. in der Exped.

Gothaer Lebensversicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit.

Anfang Februar 1911:

Bestand an eigentlich Lebensversicherungen: 1052 Mill. M.
Bankvermögen 370 Mill. M.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen 585 Mill. M.
Bisher gewährte Dividenden 276 Mill. M.

Alle Überschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.
Die besonders günstigen Versicherungsbedingungen gewähren
u. a. Unverfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Welpolice

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter
der Bank: F. Goormann in Lünen a. d. Lippe.

5000 Ostereier

werden verschonkt.

Samstag, den 8. April 1911

erhält jeder Käufer

beim Einkauf von 2 Pfund Margarine und
1 Pfund gebrannten Kaffee (Feiß-Mischung)

ein Osterei

gefüllt mit feinen Bonbons,

außerdem

die so beliebten Gutscheine.

Filialen in

Kamen, Weststraße 54

Kamen, Bahnhofstr. 53.

Paß's

Butter-Halle.

An beiden Feiertagen bleiben
die Geschäfte geschlossen.

Dauerhaft und gut gearbeitete

Fürge

in all. Größen u. Ausstattungen

hält stets auf Lager
W. Hillmann, Kamen,
Weststr.

Wohnung

zu vermieten, 3 Stuben und
Stallung, Weißstraße 24.

Fran Brune
Weststraße 86.

Statt
besonderer Anzeige!

Hente wurden wir
von einem kräftigen
dicken

Buben

überrascht.

Dies zeigen hochehr-
frent an

Paul Roeder und Frau

Elisabeth geb. Hausmann.

Saarbrücken, den

4. April 1911.

Radfahrer-Verein
„Wanderlust“
Methler.

Außerordentliche
Generalversammlung

am Sonntag, den 9. April,
nachmittags 2 Uhr

Tagesordnung:

1. Beratung über den Ausflug
am Himmelfahrtstage nach
dem Möhnetal.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Anpassen der neuen Mägen.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Empfehle
Baumpfähle,
Stocklatten,
Bohnenstangen.

Ferner
gelöschten Weißkalk.

Judger Schroelkamp

Holz- und Baumaterialienhandlung
Kamen, Bahnhofstraße.

G. Stempfle's
Kinderzwieback

per Paket 30 & 60 Stk.

Kinderzwiebackmehl

per Dose Mk. 1.20



Kindernährmittel

aus der vorzüglichen

Alpenkuhmilch

gemacht. Überall erhältlich.

GRATISPROBEN u. PROSPEKTE

durch G. Stempfle Kgl. Hof- u. Hof-
Oberstdorf.

Meine Herren!

Wollen Sie sich zu Ostern einen neuen Anzug kaufen, beachten Sie dieses Angebot!

**Die billigsten und besten,
die neuesten und schönsten**

Herren-, Jünglings- u. Knaben-Anzüge

kaufen Sie im Special-Geschäft von

Wilhelm Etling

Fernsprecher 213 **KAMEN** Weststrasse 15.

Mein seit zwölf Jahren sich ständig vergrößernder Kundentkreis giebt Ihnen den besten Beweis meiner Leistungsfähigkeit.

Herren-Anzüge, 1 und 2-reihig, modernste Stoffe, Farben und Formen
8, 10, 12, 14, 15, 17, 18, 20, 21, 22, 24, 25, 27, 29, 30, 32, 34, 35, 37, 38, 40, 42, 45, 48, 50 M.

Jünglings-, Confirmanden- und Kommunikanten-Anzüge

solide Stoffe, modernste Farben, neueste Facons

5, 6, 7, 8, 10, 12, 14, 15, 17, 18, 20, 22, 24, 25, 27, 29, 30, 32, 34, 35, 36 M.

Knaben-Anzüge, feinste moderne 2-reih. Facons mit Uebertragen

Norfolk, Schiller, Mozart, Kieler, Bleyles, Blusen, Jacken- und Toppen-Formen

2, 2⁵⁰, 3, 3⁵⁰, 4, 4⁵⁰, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 15, 16, 17, 18, 20, 21, 22 M.

Meine Auswahl ist im hiesigen Bezirk die weitaus
größte und meine Preise sind unstreitig die billigsten!

Herren-Hosen	von 2 M. an	Joppen für Herren	von 3 M. an
Jünglings-Hosen	„ 1 ²⁵ M. „	Joppen u. Blusen f. Knaben	„ 1 M. „
Knaben-Höschen	„ 50 „ „	Fantasie-Westen	„ 1 ⁵⁰ M. „

Nicht minderwertige geringe Qualitäten Ihnen für wenig Geld anzubieten ist mein Prinzip.

Ich lege den größten Wert auf gute Waren und diese billig zu
verkaufen, das erhält und vermehrt mir meine große Kundschaft!

Hüte, Mützen, Wäsche, Cravatten, sämtliche Arbeitskleider.

Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

Märkische Zeitung



Er scheint Montags, Mittwochs und
Freitags, und beträgt der vierteljährliche
Abonnementspreis einschl. des wöchentl.
einmal gratis beigegebenen illustrierten
Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Kamen.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile
oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden
tags vor dem Erscheinen bis abends
7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und
Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 42.

Kamen, Freitag, den 7. April 1911.

29. Jahrg.

Entarten wir?

Es ist ein Irrtum, die „alte Zeit“ im allgemeinen für
besser zu halten als die Gegenwart. Trotz der Mängel
der mittelalterlichen Statistik kann man aus den vor-
handenen Zahlen und aus den bekannten Tatsachen doch
den Schluß ziehen, daß in der „guten alten Zeit“ sowohl
die Kriminalität wie die Sterblichkeit im Vergleich mit
der Bevölkerungszahl größer war als heute, und daß
hygienische, humanitäre und echtes Christentum erhebliche
Fortschritte aufzuweisen haben. Diese Ueberzeugung darf
uns natürlich nicht veranlassen, für gewisse ungeheure
Zeitercheinungen blind zu sein oder, wenn wir sie kennen,
gleichgültig an Tatsachen vorüber zu gehen, die man als
Zeichen des Rückganges unseres Geschlechts und im engeren
Sinne des deutschen Volkes ansehen könnte. Es gibt
heute bekanntlich auch innerhalb der Grenzen unserer
Nationalität zahlreiche Züge im Volksthum, die vielfach
als Entartungserscheinungen aufgefaßt werden.

Eine dieser Erscheinungen übertrifft in ihrer Bedeutung
alle anderen derart und steht so unbedingt fest, daß sie
nicht ernst genug aufgefaßt werden kann. Es ist das der
Rückgang unserer Heerestauglichkeit, der durch eine gleich-
mäßige Unternehmung in den Jahren 1902 bis 1907 un-
zweifelhaft festgestellt ist. Und zwar zeigt sich eine Ab-
nahme dieser Tauglichkeit nicht etwa nur bei der stadt-
geborenen Bevölkerung, sondern auch bei den Land-
geborenen und in manchen Bezirken selbst bei landgeborenen
und auf dem Lande weiter beschäftigten Gestellungs-
pflichtigen.

Man wird es ganz verständlich finden, daß von be-
rufener Seite jenen Tatsachen und den aus ihnen sich
ergebenden Folgen und Befürchtungen weiter nachgegangen
wird. Das ist jüngst geschehen in einer Konferenz der
Zentralstelle für Volkswohlfahrt mit dem deutschen „Verein für
ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege“, die im Berliner
hygienischen Institut stattfand.

Die Konferenz nahm eine Reihe von Zeitfakten an,
die sich nicht nur auf die ländlichen, sondern auch auf
städtische und industrielle Bezirke erstrecken. Nach diesen
Sätzen soll namentlich auch der Eigenbau von Produkten
gefördert werden, nicht etwa die Selbstherzeugung von
Getreide und Großvieh, wohl aber Obstbau, Ziegenzucht,
Schweinezucht und Geflügelhaltung. Das sei um so mehr
möglich, je mehr die Befreiungen Bedeutung gewinnen,
die auf Dezentralisierung der Industrie gerichtet sind.
Weiter verlangen die Zeitfakten Bekämpfung des Alkoholismus,
Förderung von Sport, Spiel, Aufklärung, Erziehung zur
Hygiene, Zusammenwirken von Schule, Arzt und Haus
und sozialwissenschaftliche Beobachtungsstellen, dazu ge-
schaffen, die Ernährungs- und Gesundheitsverhältnisse der
Bevölkerung stets mit prüfendem Auge zu verfolgen. Auch
die Einfuhr von Butter und Käse aus dem Auslande soll
erleichtert werden, soweit die deutsche Landwirtschaft den
Bedarf nicht decken kann.

Das „Volksw.“ hat hierzu einige sehr bemerkenswerte
Randbemerkungen gemacht, denen wir hier nur folgendes
noch entnehmen wollen:

„Diese Vorschläge sind gut gemeint, aber ihrer Ver-
wirklichung stehen harte Tatsachen entgegen. Die Menschen
bedürfen nicht nur im allgemeinen der Aufklärung und
Erziehung, sondern wir müssen auch mit unserer gesamten,
die notwendigen Lebensbedürfnisse verteuern den Wirt-
schaftspolitik brechen. Weil alles viel teurer geworden ist,
wird auch der Arbeiter auf dem Lande und der kleine
Bauer viel mehr als früher gezwungen, seine Produkte
zum Schaden der eigenen Gesundheit in Geld umzuwandeln.
Diese Vertuierung der Lebensbedürfnisse wird verschärft
durch den ganz allgemeinen, auch stark auf die Land-
bevölkerung wirkenden Drang nach höherer Kultur, nach
moderner Erziehung und Ausstattung der Kinder, nach
mehr wirklicher oder eingebildeter Lebensfreude, dem
Beispiel der Städte und der sog. höheren Klassen ent-
sprechend. Dazu kommen altüberbrachte Verschuldungs-
verhältnisse, der sehr mangelhaft organisierte Personal-
kredit der Kleinbauern und dörflichen Handwerker. Auch
die Kleinviehproduktion ist bei den hohen preiszehrenden Zöllen
auf Futtermittel im Interesse der Volksernährung be-
deutungslos. Galt der Arbeiter, Häusler und kleine Bauer
Ziegen und Hühner, so muß er wenigstens die baren
Auslagen für Futter wieder herauswirtschaften. Er ist
also darauf angewiesen, selbst Ziegenmilch und Eier zu
verkaufen, und tatsächlich geschieht das in sehr vielen dieser
kleinen Wirtschaftsbetriebe. Es bleibt für den eigenen
Haushalt meistens wenig übrig. Alles muß notgedrungen
zu Gelde gemacht werden, als Beihilfe zu dem Einkommen
des Mannes, das selbst auf dem Lande vielfach nicht
hinreicht, die gesteigerten Kosten der allgemeinen Lebens-
haltung zu decken, wenn diese nicht auf das kärglichste
beschränkt werden soll.“

Das „Volksw.“ schließt seine Ausführungen mit den
Worten: „Wir sind der Ueberzeugung, daß eine künstliche
Vertuierung wichtiger Lebensbedürfnisse durch Zölle,
Sündskate usw. schließlich tatsächlich zu einer dauernden
gesundheitlichen Schädigung, also zu einer körperlichen
Entartung, nicht nur der städtisch-industriellen, sondern
auch der ländlichen Bevölkerung führen muß!“ — sch.

Deutsches Reich.

Reichstags-Osterferien. Der Reichstag ist am
Dienstagsabend 9 Uhr bis zum 2. Mai in die Ferien ge-
gangen. Fleißig gearbeitet hat er, das wird ihm niemand
abstreiten, nicht weniger als 62 Sitzungen, von denen viele
auch früher schon die normale Zeit erheblich überschritten,

wurden abgehalten, aber sonst liegt kein Anlaß vor, ihm
ein besonderes Loblied zu singen. Vor allem trifft ihn der
Vorwurf, daß er den Etat nicht zum gefahrlos vorge-
schriebenen Termin fertiggestellt hat. Beträgt auch die
Verspätung nur wenige Tage, so ist die Tatsache doch be-
dauerlich. Dabei hat die Beratung des Budgets in diesem
Jahre keineswegs übermäßig viel Zeit in Anspruch ge-
nommen. Der Fehler muß also wohl — meint
der „Tag“ — in den Dispositionen gelegen haben.
Außer dem Etat und einer Reihe kleinerer Vorlagen, von
denen allerdings das Reichsbesteuerungsgezet für viele
Gemeinden große Bedeutung hat, wurden in dem eben
beendeten Tagungsabschnitt nur das Quinquennatsgezet
und das Wertzuwachssteuergesetz zur Verabschiedung ge-
bracht. Die Novelle zum Strafgesetzbuch harret der dritten
Lesung, die zum Gerichtsverfassungsgesetz und der Straf-
prozessordnung hat die zweite noch nicht ganz passiert und
wichtige Vorlagen sind noch in den Händen der Kom-
missionen. Umfangreiche und mühsame Arbeit wird der
Reichstag somit auch nach den Ferien zu leisten haben.

Ein Reichsschulmuseum. Die Petitionskommission
des Reichstages hat eine Petition betreffs Schaffung eines
Reichsschulmuseums dem Reichstagsrat zur Erwägung über-
wiesen. In der Petition wird empfohlen im Interesse
eines stetigen, nicht sprunghaften und zusammen-
hanglosen Fortschritts im Unterricht- und Erziehungs-
wesen eine möglichst vollständige Sammlung der
früheren und jetzigen Schulausstattungen und Schul-
einrichtungen, der Lehr- und Lernmittel, der Lehr- und
Stundenpläne, der Beschäftigungsmittel und Schüler-
leistungen und all der anderen Dinge, die zum
äußeren und inneren Schulbetriebe gehören, und deren
Kenntnis zur richtigen Auffassung und Beurteilung der
häuslichen und Anstalts-erziehung erforderlich ist. Eine
solch großzügig angelegte Sammlung wäre geeignet, für
die Weiterentwicklung der Schule sichere Grundlinien an
die Hand zu geben, sie würde auch eine wertvolle Vor-
arbeit für pädagogische Fragen in weiten Volkstreffen
leisten, sie könnte auf dem Gebiete der Sozialpädagogik
anregend und ausgleichend, fördernd und heilsam hemmend
zugleich wirken.

Strafrechtsreform. Im Reichs-Justizamt trat Dien-
stag die Kommission zur Reform des Strafrechts zur ersten
Sitzung zusammen, die bekanntlich die Aufgabe hat, auf
Grund des im Jahre 1909 veröffentlichten Vorentwurfs
eines Strafgesetzbuches einen verbesserten Entwurf auszu-
arbeiten. Den Vorsitz führt an Stelle des Staatssekretärs
des Reichs-Justizamts der frühere Ministerialdirektor im
preussischen Justizministerium, Wirkl. Geh. Rat Dr. Lucas.

Graf Posadowsky als Reichstagskandidat. Einem
nationalen Wahlausschuß, der sich in Chemnitz gebildet
hat, ist ein Schreiben des Grafen Posadowsky zugegangen,
in dem er mitteilt, daß er unter gewissen Voraussetzungen
bereit sei, wie angeboten, eine nationale Kandidatur für
den Reichstag zu übernehmen.

Das Zentrum und die elsaß-lothringische Frage.
Die elsaß-lothringische Zentrumsgruppe hatte dieser Tage
eine Landestagung einberufen, um zu der Frage der
Verfassungsreform Stellung zu nehmen. Es wurde be-
tont, daß keineswegs die Politik des Alles oder Nichts ge-
trieben werden solle, wenn jetzt die völlige Autonomie
noch nicht zu erreichen sei. Nichtsdestoweniger sei aber zu
verlangen, daß die Reichsregierung bezüglich der Staat-
halterpflicht, des Budgetrechts der Ersten Kammer und der
Wahlkreiseinteilung von ihrem bisherigen Standpunkt ab-
weiche und Zugeständnisse mache. Man einigte sich schließ-
lich auf eine Resolution, worin die Fraktion gebeten wird,
bei ihren Anträgen unbedingt zu verharren, da sie das Mini-
mum dessen darstellen, was Elsaß-Lothringen zu verlangen
berechtigt sei. — Aus Berlin wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet,
daß die veränderte Stellung des Zentrums zur Reform-
frage sei das Gesetz natürlich schwer gefährdet. Gegenwärtig
finden Erwägungen statt, ob sich die Regierung wegen
der für Ausübung des Wahlrechts erforderlichen Aufent-
haltzeit im Reichslande oder in den Gemeinden auf ge-
wisse Änderungen einlassen könne. Nach der Regierungs-
vorlage ist die dreijährige Anwesenheit vorgesehen, während
die Kommission die einjährige beschlossen hat. Daß auf
andere Gebiete die Zustimmung der Regierung zu weiter-
gehenden Forderungen in wesentlichen oder grundsätzlichen
Punkten zu erreichen sein werde, werde von unterrichteten
Kreisen in Abrede gestellt. Namentlich sei ein Verzicht auf
die Mehrstimmen ausgeschlossen.

Ausland.

Frankreich und Marokko.

Immer mehr zeigt es sich, daß die Lage Mulay Hafids
ziemlich verzweifelt ist. Die letzten Meldungen aus Fez
besagen u. a.: Die Beni Mter suchen andere Stämme auf
ihre Seite zu ziehen. Es wird eine Zusammenkunft der
Stämme östlich von Fez bei den Hayana stattfinden. Die
Umzingelung von Fez wird von den Beschlüssen abhängen,
die dort gefaßt werden. Mulay Hafid verfolge eine Politik
der Spaltung zwischen den Stämmen und hege die Beni
Guild, in das Gebiet der Beni Mter, einen Raubzug zu
unternehmen. — Angesichts der gegenwärtigen Lage
schreibt der „Eclair“: „Die französische Regierung scheint
keine Hoffnung mehr zu haben, daß Mulay Hafid mit den
Mistandischen fertig wird. Sie hat jetzt keinen
Vorwand mehr, vor Maßnahmen zurückzusichern, die
sie bisher niemals auszuführen wagte; denn seit der un-
heilverbundenen Initiative Delcassés bestand die Politik Frank-
reichs in der Marokkofrage lediglich darin, alles auf
morgen zu verschieben. Jetzt gibt es keine Lösung mehr
außer dem Verzicht, der eine Feigheit, und der Eroberung,

die ohne Zustimmung der Signatarmächte des Algeciras-
vertrages eine Unvorsichtigkeit wäre. Wäre, da dieser
Vertrag bald erlischt, nicht ein günstiger Anlaß, die ganze
Angelegenheit von neuem aufs Tapet zu bringen und den
gordischen Knoten zu durchhauen? Es ist höchste Zeit,
offen zu sprechen!“

Kleine politische Nachrichten.

Das englische Oberhaus hat nach zweitägiger Debatte die
Resolution Lord Roberts für die Einführung der allgemeinen
Wehrpflicht mit 99 gegen 40 Stimmen angenommen. Die An-
nahme der Resolution im Hause der Lords ist politisch ohne weitere
Folgen.

Zum Präsidenten der Reichsduma ist der Oktobrist
Rudolf Borscht gewählt worden.

Aus Smyrna wird eine Verschärfung des Boykotts griechi-
scher Waren gemeldet, der sich auch gegen das Petroleum, das
von der Orientbank eingeführt wird, richtet. Nach einem weiteren
Telegramm aus Smyrna haben sich vor einigen Tagen bewaffnete
Mitglieder des Boykott-Komitees in ein Dorf bei Smyrna begeben,
dort griechische Olivenpflanzungen mit Petroleum begossen und in
Brand gesteckt. Mit den Waffen in der Hand verhinderten sie
die herbeigeeilten Bauern am Löschen. Die ganze Olivenpflanzung
wurde eingeeicht. Auch an den Dardanellen hat der Boykott
wieder begonnen.

Der türkische Gesandte in Cetinje hat bei der monte-
negrischen Regierung energische Schritte gegen die Verprovian-
tierung und Unterstützung der aus dem Tuzgebiet nach Montenegro
flüchtenden Mafiosen unternommen, da dies mit der Zusage
der Beobachtung einer neutralen Haltung unvereinbar sei.

Die außerordentliche Session des Kongresses in Washington,
des ersten, in dem die Demokraten wieder die Majorität haben,
hat begonnen. Man erwartet nicht, daß die Demokraten die Mobil-
machung der Truppen während dieser Session erörtern werden.
Die in der vorigen Session des Kongresses nicht zur Erledigung
gelangte Vorlage betreffend das Gegenfettigkeitsabkommen mit
Kanada ist sofort wieder eingebracht worden. Zum Sprecher des
Repräsentantenhauses ist der Demokrat Champ Clarke gewählt
worden.

Der englisch-japanische Handelsvertrag ist am 4. d. Mts. in
Tokio unterzeichnet worden.

Preussischer Landtag. Herrenhaus.

7. Sitzung.

× Berlin, 5. April.

Das Herrenhaus begann heute bei starker Besetzung
die Beratung des Etats. Der Ministerpräsident
ist aus Anlaß des Trauerfalls in seiner Familie an der
Anwesenheit verhindert und ließ durch den Minister des
Innern sein Bedauern zum Ausdruck bringen. Der Ge-
neralberichterstatter Graf von Keyserling-Neustadt gab einen
Überblick über die Finanzlage, der ihn dazu führte, im
Namen des Hauses der vorsichtigen und besonnenen
Leitung der Staatsverwaltung volles Vertrauen und Dank
auszusprechen. Er richtete an die Regierung einen Appell,
gegen die sozialdemokratische Verheerung mit Energie auf-
zutreten und namentlich für einen verstärkten Schutz
der Arbeitswilligen zu sorgen. Finanzminister Dr.
Lenge betonte das Gebot der äußersten Sparsam-
keit und wiederholte die schon bekannte Antinomie,
daß die von vornherein nicht als provisorisch gedachten
Einkommensteuervorschläge in einer anderen Form in das
Steuergesetz hineingearbeitet werden sollen. Wie schon im
Abgeordnetenhaus, erklärte er auch hier die Geneigtheit
der Finanzverwaltung, die Härten in bezug auf die Ein-
kommensverhältnisse der Eisenbahnassistenten auszugleichen,
soweit es, ohne am Befoldungsgezet zu rütteln, möglich
sei, äußerte aber aus Anlaß eines Beschlusses der
Petitionskommission des Abgeordnetenhauses einer
anderen Beamtenkategorie in dieser Beziehung doch
gewisse Bedenken. Der erste Redner aus dem
Hause, der Landeshauptmann von Posen von Dziembowski,
sprach lediglich im Sinne der Ausführungen des
Generalberichterstatters über die Verwaltung der
Finanzen. Dann nahm Graf Mirbach das Wort, zunächst
zu einer Erklärung über die einstweilige Zurückziehung
des Antrags hinsichtlich der „Aufklärung über die Finanz-
reform“. Der Antrag habe keinen politischen Charakter,
sondern wolle lediglich eine Klarstellung im Gebiete der
kleinen Konsumsteuern vor allem darüber, welche Preise
durch die Bestimmungen der Finanzreform bedingt
werden. Die Aufklärung sei erforderlich gegenüber dem
Kampf, der mit vergifteten Waffen in einem Teil der
Presse geführt werde. Der Redner forderte weiter
von der Regierung eine Abwehr gegen die gegen Deutsch-
land gerichteten Preßtreibereien der ausländischen Presse
und wandte sich zum Schluß gegen die bekannte
Ausschüttung des Freiburger Universitätsprofessors Schulze-
Gävernitz, der vom badiischen Standpunkt mit Hilfe der Sozial-
demokratie eine Liberalisierung Preußens wünscht und die
badiische Regierung darin gegen Berlin gestärkt wissen möchte.

Abgeordnetenhhaus.

63. Sitzung.

× Berlin, 5. April.

Nachdem der Reichstag seine Pforten geschlossen hat,
blieb auch die zweite preussische Kammer nicht mehr lange
zusammen. Die heutige Schlusssitzung dauerte
wenig länger als zwei Stunden. Zunächst gab es eine
erregte Auseinandersetzung über die Wahl des freisinnigen
Abgeordneten Dr. Ehlers-Breslau, die für ungültig erklärt
wurde. Dann beschäftigte man sich mit Petitionen,
die meist nach dem Antrage der Kommission erledigt
wurden. Man sprach über die Gefährdung und die
Notwendigkeit ihrer Reform, drückte den Militäranwärtern
die allgemeine Sympathie aus und ging dann in die
Ferien. Die nächste Sitzung findet am 2. Mai statt.

Zum Fall Jatho.

Nachdem die Ermittlungen durch Anhörung des Konsistoriums von Koblenz, des Pfarrers Jatho und der Kölner Gemeinde zum Abschlusse gekommen sind, hat der Evangelische Oberkirchenrat, wie bereits kurz erwähnt, die Angelegenheit dem Spruchkollegium für kirchliche Lehrangelegenheiten zur Entscheidung zugehen lassen. Dieses setzt sich nach § 29 des Gesetzes, betr. das Verfahren bei Beanstandung der Lehre von Geistlichen, nach dem „Reichsb.“, aus folgenden dreizehn Mitgliedern zusammen: 1. dem Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates Erz. D. Voigts, 2.—3. dem geistlichen Vizepräsidenten (Erz. D. Dryander) und dem weltlichen Stellvertreter des Präsidenten des Oberkirchenrats (Wirtl. Oberkonsistorialrat D. Möller), 4. dem dienstältesten geistlichen Mitgliede des Oberkirchenrats (Wirtl. Oberkonsistorialrat D. Koch), 5.—6. zwei vom König auf Vorschlag des Oberkirchenrats ernannten ordentlichen Professoren der evangelischen Theologie an Universitäten im Gebiete der Landeskirche (Prof. D. Haufleiter-Greifswald und Prof. D. Loofs-Halle), 7.—9. drei von der Generalsynode gewählten Mitgliedern (D. Graf Hohenthal-Dölkau, Superintendent D. Wegel-Neumarkt, Prof. D. Dr. Kahl), 10. des zuständigen Generalsuperintendenten in Vertretung des zurzeit fehlenden in Koblenz, Geh. Konsistorialrat Viz. Mettenberg, 11.—13. drei von der zuständigen Provinzialsynode gewählten Mitgliedern (Superintendent Stursberg-Bonn, Pfarrer D. Hafner-Elberfeld, Geh. Kommerzienrat D. Conze-Langenberg).

Dieses Spruchkollegium hat nach § 11 nach seiner freien, aus dem ganzen Inbegriffe der Verhandlungen und Beweise geschöpften Ueberzeugung in einem Spruche festzustellen, oder für nicht festgestellt zu erklären, daß eine weitere Wirksamkeit des Geistlichen innerhalb der Landeskirche mit der Stellung, die er in seiner Lehre zum Bekenntnisse der Kirche einnimmt, unvereinbar ist. Zur Beschlußfähigkeit des Spruchkollegiums ist die Anwesenheit sämtlicher Mitglieder erforderlich. Die im Sinne des § 11 erwähnte Feststellung kann nur mit einer Mehrheit von mindestens zwei Dritteln der Mitglieder getroffen werden.

Hof und Gesellschaft.

Das deutsche Kronprinzenpaar in Italien. Der Kronprinz und die Kronprinzessin, die am Dienstagvormittag auf der „Hohenzollern“ von Korsu nach Brindisi abgereist waren, sind dort am demselben Tage nachmittags 4 Uhr eingetroffen, begrüßt von dem Salut der italienischen Panzerkreuzer „Bisio“, „Almasio“ und „San Giorgio“ und dem Hurra der Mannschaften. Um Mitternacht reisten sie dann mittels Sonderzuges nach Rom weiter. Aus Anlaß des Besuchs schrieb das „Giornale d'Italia“: Mit dem Kronprinzenpaare begrüßt die vierte Generation des Kaiserhauses Hohenzollern offiziell das italienische Königshaus. Wilhelm I., Friedrich III., Wilhelm II. und Kronprinz Wilhelm, jeder dieser Namen sei mit frohen Momenten des neuen Italien verknüpft. Kaiser Wilhelm habe nicht nur dafür gesorgt, daß bei der Jubelfeier der Einheit Italiens Deutschland in weitestem Maße an den Festen in Rom, Turin und Florenz sich beteiligte, sondern er habe auch gewollt, daß sein geliebter Sohn und die Kronprinzessin persönlich die Wünsche des Kaisers für das Wohlergehen Italiens wiederholten, die schon in dem jüngsten denkwürdigen Telegramm so bereit zum Ausdruck gelangt seien. Rom wisse, daß es keine würdigeren und willkommeneren Dolmetscher der Gefühle Deutschlands und des Kaisers geben könne als den Kronprinzen und die Kronprinzessin. Ihre herzlichste Aufnahme in Rom werde beweisen, wie groß die wechselseitige Sympathie beider Völker sei.

Aus Groß-Berlin.

Während der vorjährigen Unruhen in Moabit war bekanntlich der an den Unruhen erwiesenermaßen völlig unbeteiligte Arbeiter Hermann, als er seinen Sohn suchte, von Säbelhieben zweier Schutzleute in der Wickestraße so schwer verletzt worden, daß er infolge der erlittenen Wunden starb. Kürzlich hatte nun der „Vorwärts“ 2000 M. ausgeschrieben, um dadurch die schuldigen Polizisten zu ermitteln. Seitdem ist in die Untersuchung des schwer bedauerlichen Falles, von der man bis dahin trotz aller Anzapfungen so gut wie gar nichts gehört hatte, einiges Leben gekommen. Als angebliches Resultat der bisherigen Untersuchung teilt nun der „Tag“ folgende mit: Durch die behördlichen Ermittlungen sei festgestellt worden, daß Hermann zwar zwischen 7 und 7 1/2 Uhr abends an dem betreffenden Tage von Schutzleuten verwundet wurde, daß aber die Wickestraße zu jener Zeit nicht menschenleer gewesen sei, sondern von zahlreichen Ergebnissen angefüllt war, die der Schutzmannschaft gegenüber eine drohende Haltung angenommen habe. Unterstützt wurden sie durch Bewohner, die von Balkonen und Fenstern herab die Schutzleute mit Blumentöpfen usw. bewarfen. Bei einem erneuten Angriff seitens der Menge habe Leutnant Seeger sein Kommando in einer Kette vorgehen lassen, um die Straße zu säubern. Die Schutzleute trieben daraufhin die Menge mit gezogenen Säbeln vor sich her. Hierbei seien mehrere Personen verletzt worden, unter ihnen auch Hermann, der sich in der Menge befunden habe, um nach seinem Sohn zu fahnden. Offenbar sei er im Gefühl seiner Unschuld nicht mit den Tumultuanten fortgelaufen, und sei nun von den Säbeln der Schutzleute davor getroffen worden, daß er zu Boden sank, während die Schutzleute weiterstürmten und erst zurückkehrten, nachdem sie die Straße gesäubert hatten. Hinter den stürmenden Schutzleuten her seien noch drei zu dem Kommando gehörende Kollegen, die den anderen nachstrebten, um den Anschluß mit ihnen herzustellen, gekommen. Als diese drei Schutzleute ihren Kameraden nacheilten, hätten sie bereits unterwegs ihre Säbel gezogen und seien mit erhobener Waffe an Hermann vorbeigeeilt. Die Anwohner, die aus den oberen Stockwerken auf die Straße blickten, hätten nun geglaubt, die drei nachstürmenden Schutzleute hätten auf den am Boden liegenden Hermann eingeschlagen. Das sei aber nicht der Fall gewesen. — Diese Schilderung des Tatbestandes klingt an und für sich nicht unwahrscheinlich. Als sehr bedauerndes aber muß man es bezeichnen, daß diese Feststellungen, die doch unmittelbar nach den Ereignissen gemacht worden, dadurch verlieren sie, das dürfte sich wohl auch die Polizei nicht verhehlen, unzweifelhaft gewaltig an Glaubwürdigkeit.

Mord und Selbstmord. In der Gräfestraße hat der dort aus der Alndstraße erst am 1. April zugezogene 65 Jahre alte Agent August Tamerus seine Ehefrau erwürgt und sich dann selbst durch Erhängen getötet. Die alten Leute, die erst ein Jahr verheiratet waren, hatten

sich gegenseitig über ihre Vermögensverhältnisse getäuscht. Tamerus fand dann trotz aller Bemühungen keine Arbeit und so nahm nun die kurze Ehe, nachdem die beiderseitigen kleinen Ersparnisse aufgezehrt waren, ein Ende mit Schrecken.

Aus aller Welt.

Ein gewaltiger Rückgang der Temperatur hat sich letzter Tage fast in ganz Mitteleuropa vollzogen. Während man am Sonntag in vielen Orten eine Temperatur von 20 Grad Wärme und darüber konstatieren konnte, sank sie dort am Dienstag bereits auf 3 Grad Kälte, um nach zahlreichen mit Sturm verbundenen Schneefällen im Laufe des Dienstag und während der Nacht zum Mittwoch um weitere zwei Grad zu fallen. Nach Feststellungen in Berlin dürften der 4. und 5. April die weitaus kältesten Apriltage sein, die Berlin seit dem Beginn amtlicher Beobachtungen (1848) jemals erlebt hat. Man dürfte bis zum Jahre 1837 zurückgehen haben, um einen Apriltag mit gleich tiefer Temperatur zu finden. Vielfach waren die Fenster dicht gefroren und an den Dächern und Pumpenauslässen hatten sich Eiszapfen gebildet. Natürlich hat die bereits stark vorgeschrittene Vegetation durch den Frost stark gelitten. Mancherorts war der Temperatursturz mit heftigen Stürmen verbunden. So wurden orkanartige Stürme aus ganz Europa gemeldet, die neben dem Frost und Schneefällen vielen Schaden anrichteten. In der Nord- und Ostsee wurden durch Schneestürme viele Schiffsunfälle veranlaßt, die zum Teil auch Menschenleben forderten. In Petersburg, Reval und Ulaun herrschte zwei Tage ununterbrochen Schneesturm. — Von der Insel Lavanjaart im Finnischen Meerbusen wurde eine Gruppe Fischer auf einer Eishölle fortgetrieben. — An der Küste von Suffolk (England) spülte eine Sturmflut am Dienstag die Dünen hinweg, so daß Häuser dicht am Wasser stehen, die bisher noch 150 Meter entfernt waren. Wertwürdigerweise legten die Wogen aber auch Ueberreste des alten, zum Teil ins Meer versunkenen Dunwich frei, in denen Hunderte von Silber- und Goldmünzen und allerlei Ornamente gefunden wurden. Viele der Münzen sind aus der Römerzeit und aus dem 7. Jahrhundert, da Siebert, König von Ostangeln, dort Hof hielt. Diese Funde sollen hohen Wert besitzen.

Kinderelbstmorde. In Ratibor haben sich zwei Obertertiärer das Leben genommen, weil sie nicht verheiratet werden sollten. — In Weissenstadt in Oberfranken hat sich der neunjährige Sohn eines Steinhauers aus unbekannten Ursachen erhängt. — In Leipzig hat sich der 15 Jahre alte Gymnasiast Schmidt aus Charlottenburg, der sich dort bejuchungsweise bei Verwandten aufhielt, erschossen.

Entführungsvorfall eines deutschen Generals? Das „Genfer Journal“ meldet auf Grund einer Lyoner Zeitungsmeldung eine Affäre, in welche ein Funktionär der Genfer Polizei, sowie ein dortiger Polizeisekretär verwickelt seien. Vor achtzehn Monaten sei ein deutscher General a. D. v. S. mit dem Sohn eines Berliner Bankiers in Genf eingetroffen, in der Absicht, den genannten Sohn in Frankreich erziehen zu lassen. v. S. habe sein mehrere Millionen Mark betragendes Vermögen bei dem genannten Berliner Bankier angelegt, und habe an Zinsen monatlich 5000 M. bezogen. Der Bankier habe nun den Entschluß gefaßt, sich das Vermögen des Generals anzueignen und zu diesem Zwecke seine Frau nach Genf geschickt. Diese habe sich in Verbindung mit den erwähnten Genfer Polizeibeamten gesetzt. Diese seien, durch eine große Summe Geldes bestochen, auf den Plan der Bankiersfrau eingegangen, gemäß welchem der General in einer Anstalt interniert werden sollte. Auf Grund eines stattgefundenen Pourparlers sei nun der deutsche General in einem Automobil nach Lyon entführt worden, wo er das Opfer aller möglichen Manöver geworden sei. Eine Agentur und ein Lyoner Advokat hätten sich in die Affäre gemischt, rechtzeitig habe sich aber der General unter Hinterlassung seines Gepäcks aus Lyon flüchten können. Er sei nach Genf gekommen und habe sich dann nach Zürich begeben. Der General habe sich hier an einen Züricher Rechtsanwalt gewandt, der bei der Genfer Regierung Beschwerde führte. Die Affäre werde von der Genfer Regierung zurzeit untersucht. Das „Genfer Journal“ bemerkt im Eingang seiner Meldung ausdrücklich, daß die Direktion der Genfer Zentralpolizei seit einigen Tagen die Untersuchung der Affäre führe. Der angeklagte Genfer Polizeifunktionär wurde bereits vernommen. Er stellte den Empfang des Geldes in Abrede und bestritt auch einzelne Angaben über den Hergang der Affäre. — In Berlin war bisher von den Vorgängen nichts bekannt.

Attentat in der Peterskirche zu Rom. Am Dienstagvormittag kurz nach 10 Uhr hat in der Peterskirche der österreichische Unterthan Peter Defanti, geboren im Jahre 1842 zu Dignano, wohnhaft in Rom, einen Revolverhieb gegen eine Gruppe von Priestern abgegeben. Unter der dichtgedrängten Volksmenge entstand eine ungeheure Panik. Die Geistlichen stoben entsetzt auseinander und suchten hinter dem Altar Schutz. Sie blieben auch unverletzt, dagegen wurde der städtische Polizeidiener Manarini, der in der Peterskirche gerade Dienst tat, am Arme verwundet. Defanti wurde ergriffen. Man entwand ihm den Revolver und brachte den Attentäter zur Polizeiwache. Die Beamten, die ihn verhörten, hatten den Eindruck, es mit einem Geisteskranken zu tun zu haben. Er erklärte, keinen Grund zu persönlichem Haß gegen jene Priester zu haben, auf die er geschossen habe, ja er kenne sie nicht einmal. Schon seit seiner frühesten Jugend habe er aber einen unüberwindlichen Haß gegen die Geistlichen überhaupt, jedoch nicht aus politischer Leidenschaft. In der Jugend habe er sehr großen Verdruss in seiner Familie gehabt, und daran seien die Priester in seinem Heimatdorf schuld gewesen, die sogar seine Heirat vereitelt hätten. Infolge der Hinterziehung seiner Heirat habe er einige seiner Verwandten „wie Hühner abgeschlachtet“, da sie von den Priestern gegen ihn aufgestachelt worden seien. Er sei deshalb zu 20 Jahren Kerker verurteilt worden, die er auch in Capodistria abgeübt habe. Dann sei er in der Welt umhergerast. Auch in Amerika sei er gewesen. Im August vorigen Jahres kam er nach Rom, wo er Maurer war. Seit einem Monat war Defanti ohne Beschäftigung, und in der Verzweiflung habe er sich zu dem Attentat entschlossen. Er erklärte ferner, er habe ursprünglich die Absicht gehabt, den Papst zu töten. Nachdem zahlreiche Versuche, als Gärtner oder unter anderem Vorwande in den Vatikan zu gelangen, mißlungen seien, habe er beschlossen, einige Priester zu töten. Defanti wird wegen Mordversuches und Körperverletzung unter Anklage gestellt werden.

Zu den Schiffsunfällen bei Loba meldet die dortige Rettungsstation der Deutschen Gesellschaft zur Rettung

Schiffbrüchiger weiter, daß am 4. April von einem westlich von Sisto gestrandeten Segler „Res Nova“, Kapitän Henderich van der Lann, von Neufchâtel Danzig bestimmt sechs Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet worden sind.

Kurze Inlands-Chronik.

Durch eine Benzinexplosion in einem Brauereirestaurant zu Wertingen (Bayern) wurde ein Dienstmädchen getötet, die Tochter des Brauereibesizers und ein anderes Dienstmädchen wurden schwer verletzt.

Kurze Auslands-Chronik.

Pulverexplosion. In der Pulverfabrik zu Neufeld (Ungarn) explodierten aus unbekannter Ursache 20 Doppelzentner Pulver. Die Fabrik und ein benachbartes Wohnhaus liegen in Trümmern. Der Eigentümer und zwei Arbeiter wurden getötet.

Wieder ein Brand in Konstantinopel. Die auf dem asiatischen Ufer liegende Vorstadt Konstantinopels, Kadiköy (= Nichterdorf), das alte Chalcedon, steht seit Dienstagabend in Flammen. Bis Mittwoch mittag wurden 30 Häuser vernichtet.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Urteil im Prozeß gegen die „Corrairie Sportive“ in Metz wurde am Dienstagabend gegen 6 Uhr 20 Minuten verkündet. Es lautet gegen Samain wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs auf sechs Wochen Gefängnis und wegen anstalt eines Konzertes ohne polizeiliche Erlaubnis auf 4. Geldstrafe, gegen Sehl wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs auf vier Wochen Gefängnis, gegen Karl Marin und Lorenz wegen groben Unfugs auf je 80 M. Geldstrafe, gegen Tourneux, Ernst Marin und Bracht auf je 30 M. Geldstrafe, gegen Michel wegen Unfugs auf sechs Monate Gefängnis und 30 M. Geldstrafe wegen groben Unfugs, gegen Schneider wegen Widerstandes, Bedrohung und Beschädigung auf sechs Monate Gefängnis. Den beiden letzteren wurde die Unteruchungshaft angerechnet. In der Begründung führte das Gericht aus, daß die Veranstaltung als eine öffentliche anzusehen sei, und daß gemeinschaftlicher Hausfriedensbruch vorliege.

Geschichtskalender.

Donnerstag, 6. April. 1199. Richard Löwenherz, König von England, † Chalus. — 1483. Raffael Santi, italienischer Maler, * Urbino. — 1520. Derfelbe, † Rom. — 1528. Albrecht Dürer, Maler, † Nürnberg. — 1806. F. W. Ritschl, Philolog, * Großvargula. — 1884. Emanuel Geibel, Dichter, † Lübeck. — 1885. Vogel von Falkenstein, preussischer General, † Pölzig. — 1902. Hans Buchner, Bakteriolog, † München. — 1905. Schreckliches Erdbeben in Vorderindien, besonders in der Provinz Pandjshab 20 000 Opfer an Menschenleben.

Freitag, 7. April. 1651. Graf Torstensson, schwedischer Feldherr und Staatsmann, † Stockholm. — 1871. W. Freiherr v. Tegetthoff, österreichischer Seeheld, † Wien. 1874. Wilhelm Kaulbach, Maler, † München. — 1875. Georg Herwegh, Dichter, † Riehen bei Baden-Baden. — 1881. Joh. H. Wichern, Theolog, Begründer der Inneren Mission in Deutschland, † Hamburg. — 1898. Otto Baensch, Wasserbauingenieur, Erbauer des Norddeutschen Kanals, † Berlin. — 1906. Schluß der Marokko-Konferenz in Algieras.

Der erste Luftpostbrief.

In Indien hat vor einiger Zeit mit Genehmigung der englischen Postbehörden Kapitän Windham, um die Möglichkeit eines Luftpostdienstes zu erweisen, wie er z. B. einer belagerten Stadt von Vorteil sein würde, in Verbindung mit der „Vereinigten Provinzen-Ausstellung“ in Allahabad, eine Aeroplanpost eingerichtet, welche regelmäßig Briefe und Postkarten von dem entfernten Ausstellungsgelände mittels Aeroplans zum Postamt nach Allahabad bringt, welches dann die Weiterbeförderung besorgt. Unser Bild ist die Nachbildung eines der ersten Luftpostbriefe, der an die englische Zeitschrift „Daily Graphic“ gerichtet wurde. Der Stempel trägt in deutscher Uebersetzung folgende Inschrift: „Erste Luftpost. Vereinigte Provinzen-Ausstellung, Allahabad 1911.“



Motor-Wagen
OPEL Russelsheim
Fahrräder-Nähmaschinen
Man verlange Preisliste
Vertreter für Fahrräder und Nähmaschinen:
C. Brumberg Jr. in Kamen.

Zum Preis:
Mitschreiben:
10000 Mk. bar!

Reese-Inserate 5-9
erscheinen
nächstens.

Wenn
manche Hausfrau
es wüsste . . .

„Mit Reese „Bactwunder“ gelingt
mir jedes Backwerk . . .“

Frau J. Sch. in G.-S.

„Bactwunder“ gefällt mir sehr gut und hat alle
anderen Fabrikate in meinem Haushalt verdrängt . . .“

Frau Dr. M. in B.

„Ich kann Reese „Bactwunder“ sowohl wie Reese
„Buddingpulver“ nicht mehr entbehren. Mit „Bactwunder“
geraten die Kuchen ausgezeichnet.“

Frau S. in G.

„Ich benutze „Bactwunder“ seit Jahren und noch nie ist ein Kuchen
mißraten . . .“

Frau Sch. in B.

Diese Hausfrauen haben es probiert! Und viele tausend andere urteilen ebenso!

Gratis 1 Dose ff. Cakes für 50 Gutscheine.

SPECIALITÄT



H. G. Thöling, Kamen.

Ohlendorff's Peru-Guano „Füllhornmarke“

ergibt höchste Erträge an schmackhaften und gehaltreichen Kartoffeln.



Zur Aufklärung!
Ich offeriere den
echten G. A. Sanewader-Kantabaf
zu Original-Fabrikpreisen.
Um Verwechslungen mit gleich-
namigen Fabrikaten zu vermeiden,
enthält neuerdings jede Rolle einen
Zettel mit obiger Fabrikmarke!
Nur diese Fabrikmarke bürgt für
die Echtheit des Fabrikats.
H. P. Thiel, Kamen.

„Meine Frau war über 50 Jahre
mit einer höchstlichen
Flechte
behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte
sie auf dem Leibe. Durch Buder's
Patent-Medizinal-Seife D. R.
P. Nr. 138 988 wurden die Flechten
in drei Wochen beseitigt. Diese Seife
ist Tausende wert. E. W. a. St.
50 Pf. (15% 1/2) u. 1,50 Mk. (35% 1/2),
flüssige Form. Dazu Buder's-Creme
(nicht fettend u. mild) 75 Pf. u. 2 Mk. bei
Gebr. Jacobi u. C. Müller jr.

**Überzeugen Sie sich, daß die
Deutschland-Fahrräder**
in der Qualität die besten, dabei im
Preis außerordentlich billig sind.
Verlangen Sie gef. Kostentafel illust.
über 400 Seiten starke u. 2833 Seiten große
Preisliste-durchschlagende d. d. d. d. d.
auch über Radfahr-Auto- und
photogr. Bedarfsartikel, Näh-
maschinen, Waffen, Uhren, Musik-
und Goldwaren etc. von
August Stukenbrok Einbeck 15
Größtes Fahrradhaus Deutschlands.

Mein Korsett „Imperial“ Form Directoire

ist das einzige Korsett, wel-
ches infolge seiner doppelten
Rückenschnürung in jeder
Länge getragen werden kann.
Bei unvergleichlicher Be-
quemlichkeit bewirkt Korsett
Imperial hochmod. schlanke
Figur.
Preis 6,50, 8, 12,50 Mark
bis zu den feinsten.

Alleinverkauf für Kamen:
Korsetthaus Bühlhoff,
Kamen, Kampstrasse 21.



Wir empfehlen uns zur

**Ausführung
sämtlicher bankgeschäftlichen
Transaktionen.**

Scheck- u. Depositen-Verkehr.

Zinsfuß für Depositen-Einlagen z. St. bis

4 1/4 %

je nach Kündigung.

Weisfällische Kreditanstalt Kamen
Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Städt. Kaufm. Unterrichts-Anstalten
Hiltropwall 19 Dortmund Telephon 3111.

Anmeldungen:

1. Höhere Handelsschule. Abt. Schüler, Abt. Schülerinnen.
Schüler: einjähr. Zeugnis, Schülerinnen: mind. 6jähr. Be-
such einer höheren Mädchen- oder Mittelschule.
2. Handelsschule. Abt. Schüler, Abt. Schülerinnen. Erfolgr.
Besuch der Volksschule oder verwand. Lehranstalt.
3. Wahlfr. kaufm. Abendkurse für männliche und weibliche
Angestellte

nimmt der Direktor möglichst bald schriftlich oder mündlich
(Sprechst. 12-1) entgegen. Anmeldeformulare und Prospekte
versendet auf Wunsch:

Dr. E. May, Direktor.

Größtes Tapeten-Geschäft am Platze.

Tapeten und Borden
zu enorm billigen Preisen.

Ein grosser Posten **Tapeten-Reste und
zurückgesetzte Tapeten** werden, um
damit zu räumen, pro Rolle von 10 S an abgegeben.

Farben und Lacke

(in 5 Stunden harttrocken) für Fussbodenanstrich
sowie **Pinse!**, Glas nach Mass geschnitten
äusserst billig. **Buntglas-Imitation** in ge-
schmackvollen modernen Mustern stets vorrätig.

Franz Hilburg, Kamen
Markt 22.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhaber: Peter Groß.

Kamen, Nordenmauer 37.

**Baumaterialien-Handlung
Steinhauerei**

Lager in

Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren,
Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen u.

..... **Weiß- und Wasserkalk.**

Ausführung von Marmor-, Terrazzo-, Zement-
beton- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmal
in Marmor, Syenit und Sandstein.

Zur schnellen Anfertigung von

Verlobungsanzeigen

Hochzeitseinladungen

• Visitenkarten

in feiner Ausführung und
stets neuen Mustern

empfiehlt sich die Buchdruckerei

W. Felting, Kamen

am Markt. Telephon Nr. 200.

An die Eigentümer von Erbbegräbnisstätten.

Wir nehmen erneut Veranlassung, die Eigentümer an
die Instandsetzung der Erbbegräbnisstätten zu erinnern. Evtl.
werden wir mit den uns zu Gebote stehenden Zwangsmitteln
vorgehen.

Kamen, den 1. April 1911.

Der Magistrat: v. Wasse.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

Billig im Preis. Vorzüglich in Qualität.

Unschädlich im Gebrauch.

Reinigt Wäsche, Geschirr und Haus.

Mehrere 1000 Rollen

Tapetenreste

zum Ausfuchen
die Rolle 15 und 20 Pfg.

Drogerie H. P. Thiel, Kamen
Distr. 21. Fernspr. 180.

Wegen Krankheit des jetzigen
suche ich zum 1. Mai oder evtl.
später ein fleißiges

Mädchen.

Frau L. Schroellkamp
Kamen, Bahnhofstr.



Gratis
1 grosse Dose f. Kakes
für 50 ausgeschnittene
Hansa-Bons des echten Hansa-
Backpulvers, Hansa-Puddingpulvers
und Hansa-Vanillinzuckers.

Gusten

verschwindet sofort

beim Gebrauch meiner bewähr-
ten Eucalyptus-Menthol-
Bonbons. Paket à 30 Pfg.

Löwen-Drogerie
Carl Müller jun.

Nähmaschinen

Defen

Herbe

Dezimalwagen

Tafelwagen

Gewichte u. Maße

Haus-Backöfen

Wand-Geldschränke

(zum Einmauern)

empfiehlt billigst

Julius Bohde,
Kamen, Bahnhofstr.

PIANOS

„Flügel in altbewährter Stille,
IBACH-PIANOLA-PIANOS u. a. a.
IBACH-Pianos m. elegantem
Klavierapparat, Pianolas
mit Theorodist und Metronom,
sowie Harmoniums, empfiehlt
in reicher Auswahl zu bequemen
Bedingungen

Rud. Ibach Sohn

Kals. u. Königl.
Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik,
gegr. 1794.

Barmen

Neuerweg 38-42

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Re-
paratur oder Stimmung wende
man sich an die mehr als hundert-
jährige Erfahrung des durch
vier Generationen bestehenden
Hauses

IBACH

Jugend

verleiht ein rosiges, jugendfrisches
Antlitz und ein reiner, zarter,
schöner Teint. Alles dies erzeugt
die echte
Streckensperd-Füllmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
Preis à St. 50 Pf.,
ferner macht der
Füllmilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer
Nacht weich und sammetweich.
Tube 50 Pf. bei: W. Felting,
H. P. Thiel, Geinr. Jacobi,
in Bergkamen: Geinr. Jacobi.

HAUSPUTZ
am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

DORTMUND

Balkenstr. 36-38
Nikolaistrasse 5
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Co.

empfehlen gute Waren zu billigsten Preisen.

DORTMUND

vom Markt aus (Balken-
strasse) in 2 Minuten, von
der Betenstrasse (Stadthaus)
in 1/2 Minute zu erreichen.

Abteilung:

**Uhren, Goldwaren, Silber-,
Alfenide- und Nickelwaren,
Geschenk-Artikel etc. etc.**

Taschen-Uhren

in Gold und Silber sind weit über 1000 Stück am Lager.
Für die Güte u. den genauen Gang der Uhren wird schriftlich gebürgt.

Uhrketten

kaufen Sie sehr billig und finden Sie darin eine
unübertroffene Auswahl.

Die Preise für Haus-Uhren, Regulator-Uhren, Freischwinger u. Weck-
Uhren sind trotz dem Aufschlag der Fabriken gleich billig geblieben.

Goldwaren

Trauringe, Damenringe, Siegelringe (Lager ca. 2000 St.),
Broschen, Ohr-Gehänge, Kolliers, Kreuze, Halsketten,
Medaillons, Anhänger, Armbänder, Manschettenknöpfe,
Vorstecknadeln, Granat- und Korallwaren in sehr grosser
Auswahl etc.

Brillanten, Damen und Herrenringe mit Brillantsteinen,
Brillant-Broschen und Ohr-Gehänge, Armbänder, Nadeln
und Knöpfe mit Brillanten.

Geschenke zu Hochzeiten, Verlobungen, Geburts- u. Namens-
tagen, Jubiläums- und sonstigen Gelegenheiten, in Silber,
versilberten Bronze- und Nickelwaren.

Bestecke in echtem Silber, Alfenide, Alpakka etc. etc.

Abteilung:

**Manufakturwaren
Kleiderstoffe, Buxkins
Leinen, Gebild etc. etc.**

Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen,
Portierenstoffe, Tischdecken.

**Betten, Federn, Daunen,
Bettwaren, Polsterwaren,
Möbel, Spiegel, Bilder.**

Durch die grossen Vorteile, die unserer Kund-
schaft geboten werden, hat sich der Verkauf
in **Betten und Federn** in jedem Jahre
bedeutend gesteigert und ist der Einkauf dieser
Artikel in unserm Geschäft sehr zu empfehlen.

Lederwaren, Koffer, Reisekörbe, Reiseeffekten
in jeder Art zu billigen Preisen.

Nähmaschinen führen wir nur die besten
Fabrikate von den ersten deutschen Firmen.

Fahrräder von Gebrüder Kayser in Kaiserslautern.
Express-Fahrräder u. a. Fabrikate sehr billig.

Abteilung:

**Herren- und
Knaben-Kleidung**

Diese Abteilung ist für sich ein grosses Spezialgeschäft,
welches mit jedem grössern Geschäft der Branche kon-
kurriert und dem Kunden nur Vorteile bietet.

Herren-Anzüge sind in riesiger Auswahl am Lager.
**Schwarze Anzüge, Rock- u. Joppen-
Anzüge, Smoking- u. Frack-Anzüge**
in allen Preislagen

**Paletots, Wetterkragen, Regenmäntel, Oelmäntel und
Kragen, Mäntel und Kragen** für Fahrleute und Kutscher.
Joppen in jeder Passform, Tuchjoppen, Lodenjoppen,
Jagdjoppen in allen billigen, mittleren u. teuren Qualität.

Hosen. Das Hosenlager übertrifft alles bisher Gebotene.
Durch Massen-Einkauf sind wir in der Lage, Hosen enorm billig
zu offerieren.

Knaben- und Kinder-Anzüge
in jeder Art und Preislage

**Arbeiter-Garderobe, Berufskleidung
Schuhe, Hüte, Wäsche, Krawatten
Schirme etc.**

**Notklee
Weißklee
Gelbklee
Schwedenklee
Grassaat
Säfer
Wicken
Kuntelsamen**
sowie sonstige
**Feld- und
Garten sämereien**
empfiehlt
W. Blankenstein.

Verschiedene Sorten frühe
und späte
Haatkartoffeln
empfiehlt
G. Römer
Ramen, Weststraße 23.

Offeriere
zu billigsten Preisen:
Wagenlaternen
von den einfachsten bis
zu den feinsten.
**Wagenschwämme und
Leder, Wagenfett,
Achsenöl, Tran,
Maschinenöl.**
W. Kemmer, Ramen
Wagenlackiererei.

H. Bühlhoff, Tischlermeister, Ramen
Kampstraße 21

empfiehlt sein großes Lager meistens selbstverfertiger

= Möbel. =

Spezialität in Lieferung kompletter Ausstattungen
von den einfachsten bis zum modernsten Stil.
Mein Geschäftsprinzip ist: Alles in bester Qualität,
prima tadellose Ware.

Außerst billige Preise unter Garantie.
Verlobten ist der Besuch meines Geschäftes ohne
Kaufzwang sehr zu empfehlen.

Persil



Nur ein Paket

Persil genügt, auch für ein ziemlich
großes Quantum Wäsche.

Kein weiterer Zusatz von Seife u. Waschlauge nötig;
spart Zeit, Arbeit und Geld und gibt blendend weiße
Wäsche bei nur einmaligem 1/4-1/2 stündigem Kochen.

Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkels Bleich-Soda

**Sämtliche
Schulbücher**

für Stadt- und Landschulen

empfiehlt

W. Felting, Ramen, Markt.

Täglich frisch

erhalten Sie in meiner

Conditorei:

Alle Arten
**Coffee- u. Tee-
gebäck,
Makronen,
diverse Torten,
Cremeschnitten
Zwiebäcke.**

Bestellungen werden gut und prompt ausgeführt.
Auf Wunsch Lieferung sämtl. Waren frei ins Haus.

Carl Hillmann

Conditorei. Café. Bäckerei.
Markt 3 Telef. 224.

Bäckerei:

Weizen- u. Roggen-
stuten, Graubrot,
Schwarzbrot,
Pumpernickel,
die wegen ihrer Güte
und Schmackhaftigkeit
mit Recht so beliebten
Bröckchen
schon um 7 Uhr morgens.



Auf den Markt

haben oft gleichbedeutend
sich erhalten. Darum pflegen
sorgliche Frauen besonders
rauhem Wetter in der Hand
neben Portemonnaie und Schlüssel
eine Schachtel **Wibbert-Lak-
ten** mitzunehmen u. die jede
felt im Entsetzen bannen.
Schachtel kostet in allen Apotheken
nur 1 Mark und die Wirkung
unübertroffen.

Niederlage in Ramen:
Adler-Apothete, Königstr.

C. Holtmann, Ramen

Bahnhofstrasse 55.

Einrahmung

von Bildern, Brautkränzen
in allen Ausführungen
billigsten Preisen.

Größes Lager in Bild-
Rahmen u. Rahmenleiste.

Drucksache

aller Art

liefere schnell und billig

Meine

Kranz- u. Buftett-Bild

sowie die verschiedensten

blühenden Pflanzen

und alle übrigen gärtnerischen

Erzeugnisse bringe ich hiermit

in empfehlende Erinnerung.

Bestellungen nimmt

Herr L. Rumpff, Düstroff

L. Miltz, Ramen

Fernsprecher Nr. 212

Ri-Ro Nr. 5

mit Rabattschein

Rist-Isa 2 1/2

La Reine 5

en gros — Cigaretten — en detail

Gustav Rumpff

Bahnhofstr. 3 — Fernruf 186.

Garten u. Textbücher für Stadttheater u. Olympia.

Märkische Zeitung



Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 42.

Kamen, Freitag, den 7. April 1911.

29. Jahrg.

Silberhochzeit des Württembergischen Königspaares.

König Wilhelm II. von Württemberg feiert am 8. April mit seiner zweiten Gemahlin Charlotte, geborenen Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, das Fest der Silberhochzeit. Die mannhaft, großdeutsche und deutschpatriotische Gesinnung des Königs sind allgemein bekannt, ebenso wie sein einfacher und schlichter Sinn, der ihm nicht nur die Herzen seiner Württembergischen Untertanen freudig zuschlagen läßt, sondern ihm auch die Achtung und Zuneigung des ganzen deutschen Volkes erworben hat.

König Wilhelm II. wurde am 25. Februar 1848 als Sohn des Prinzen Friedrich von Württemberg, gestorben am 9. Mai 1870, und der Prinzessin Katharina, Tochter König Wilhelms I. von Württemberg, geboren, bezog 1865 die Universität Tübingen, befand sich im Kriege von 1866 im Württembergischen Hauptquartier, besuchte 1867 die Universität Göttingen, 1868—69 zum zweiten Male die Universität Tübingen und begab sich im Frühjahr 1869 nach Berlin, um in den preussischen Militärdienst zu treten. Dem Kriege von 1870—71 wohnte er im Hauptquartier des Königs von Preußen bei.



König Wilhelm II. vermählte sich in erster Ehe am 15. Februar 1877 mit der Prinzessin Marie zu Waldeck und Pyrmont, die er jedoch schon im Jahre 1882 wieder durch den Tod verlor. Dieser Ehe entstammte eine Tochter, die Prinzessin Pauline, vermählt mit dem Erbprinzen Friedrich von Wied. König Wilhelm II. ist seit dem 8. April 1886 in zweiter Ehe mit der Prinzessin Charlotte zu Schaumburg-Lippe, geboren 10. Oktober 1864, vermählt. Er folgte am 6. Oktober 1891 seinem Oheim, dem Könige Karl I. auf dem Throne von Württemberg. Da die zweite Ehe kinderlos blieb, ist Herzog Albrecht von Württemberg, Sohn des Herzogs Philipp von Württemberg, von der herzoglich-katholischen Linie präsumptiver Thronerbe.

Aus der Geschichte des königlichen Hauses von Württemberg sei kurz angeführt: Der Ahnherr des ruhmreichen Geschlechts ist Konrad von Württemberg, der von 1081 bis 1092 urkundlich nachgewiesen ist. Der Ort, von dem der Name genommen ist, heißt jetzt „Notenberg“ und liegt im württembergischen Neckarreis. Die grafliche Linie des Geschlechts seit dem Jahre 1187, die herzoglich dem 31. Juli 1495, die kaiserliche seit 1803, die seit dem 1. Januar 1806.

In den Württembergischen Landen und im Reich wird das Ehrenfest des geachteten Königspaares festlich begangen werden, eine besondere Huldigung durch die Fahrt Beppelin bevorsteht, der am Freitag mit „Deutschland“ nach Stuttgart kommen

Erziehung der Generalstabs-offiziere.

Der Maßstab für die Fortschritte der Armee ist das Gebiet bilden die Anforderungen an die durch eine Aufnahmeprüfung ihre Fähigkeiten müssen, den Vorträgen an der Kriegsschule folgen, um später in Generalstabs und in Truppenführung für ihren Beruf vollständig zu werden. Aus einem interessanten Buchlein über die Aufnahmeprüfung für die Kriegsschule von Major Kraft ergibt sich der Wissensstoff,

den die jungen Offiziere, die Anwärter auf eine bessere Karriere, schon bewältigt haben müssen, ehe sie noch die Pforten der Kriegsakademie passiert haben.

Die am 1. Oktober 1909 begonnene Erhöhung der Zahl der zum Besuch der Kriegsakademie zugelassenen Offiziere hat bisher auf die Bewerbung zur Prüfung keinen wesentlichen Einfluß gehabt. Seit Jahren schon sind übertriebene Gerüchte über die Zahl der sich zur Prüfung meldenden Offiziere im Umlauf. In Wirklichkeit ist nur eine bei dem weiteren Ausbau des Heeres ganz natürliche allgemeine Zunahme zu verzeichnen. Man wird die durchschnittliche Bewerberzahl auf 650 bis 700 schätzen dürfen. Dies bedeutet, daß von allen die Prüfung Ablegenden nur etwa der fünfte Teil auf Einberufung zu rechnen hat. Grund genug für jeden, recht gründlich zu arbeiten. Es geht nicht an, sich nur auf die Arbeit eines einzigen Winters zu verlassen; der junge Offizier muß vielmehr systematisch mehrere Jahre hindurch arbeiten, sich eine solide Grundlage schaffen, auf der dann die Vorbereitung des letzten Winters fußt.

Von wesentlichem Einfluß auf die Aufnahmeprüfung ist die veränderte Bewertung einzelner Prüfungsfächer. Geschichte wird künftig statt vierfach nur dreifach, Mathematik statt dreifach nur noch zweifach bewertet. Dagegen wird formale Taktik statt zweifach jetzt dreifach gerechnet. Es ist anzunehmen, daß diese Berechnungsart auch ferner bestehen bleibt, denn sie beruht zweifellos auf sehr gründlichen Erwägungen. Sowohl Geschichte wie Mathematik, so wichtig sie für den Offizier auch sein mögen, bleiben immer doch nur Hilfswissenschaften für den eigentlichen soldatischen Beruf. Gibt man ihnen aber in der entscheidenden Aufnahmeprüfung eine so große Bewertung wie bisher, so kann es leicht kommen, daß Offiziere, die gerade in diesen Wissenschaften besonders gut beslagen sind, die Prüfung bestanden, während dafür andere, die soldatisch und militärwissenschaftlich weit besser beanlagt sind, hinter ihnen zurückbleiben müssen. Die formale Taktik rückt mit ihrer höheren Bewertung lediglich an die Stelle, die ihr gebührt. Sie ist heute nach Umfang und Inhalt etwas ganz anderes als vor Jahrzehnten. Die Reglements der verschiedenen Waffen sind im Laufe der Jahre derart erweitert worden, daß sie das ganze Wesen der Taktik umfassen. Die Beherrschung aller Teile dieser Wissenschaft bedingt sehr gründliche, zeitraubende Arbeit, sie ist die Grundlage allen Verständnisses für angewandte Taktik und verlangt daher entsprechende Bewertung. Erwähnt sei noch, daß die veranschaulichte als Prüfungsgegenstand eingeführte japanische Sprache mit drei vervielfacht wird.

Die vorjährige Prüfungsaufgabe aus der formalen Taktik lautete: „Welche Grundsätze für das Gefecht gelten in gleicher Weise der Infanterie, Kavallerie und Feldartillerie?“ Bei der Bearbeitung war zu beachten, daß es sich um Grundsätze handelte, nicht etwa um Darstellung des Gefechts selber. Auch mußten die Maschinengewehre und die schwere Artillerie des Feldheeres außer Betracht bleiben. Nach ihren Grundsätzen war nicht gefragt. In der Waffenlehre wurde eine Aufgabe gegeben, die sich auf das Mitführen von schweren Feldhaubitzen bei den Armeekorps und auf die Verwendung und Leistungsfähigkeit dieser Waffe bezog. Die Prüfungsaufgabe für Feldkunde zeigte die Eigentümlichkeit, daß auf Geländebeschreibung verzichtet war und nur eine Geländebeurteilung verlangt wurde. Wer gleichwohl Beschreibung lieferte, irrte von der Aufgabe ab. Sehr interessant waren die Prüfungsaufgaben aus der Geschichte.

Die erste Aufgabe lautete: „Welche Folgen hat die Beteiligung Schwedens am Dreißigjährigen Kriege gehabt?“ die zweite: „Was betrachtete Richelieu als Aufgabe der auswärtigen Politik Frankreichs, und inwieweit wurde das von ihm erstrebte Ziel beim Abschluß des Westfälischen Friedens erreicht?“ Für diese gewiß nicht leichten Aufgaben war eine Arbeitszeit von zusammen nur drei Stunden zugemessen worden. In das aktuelle Leben griffen die beiden Prüfungsaufgaben aus der Erdkunde ein. Sie sollten darstellen die Abhängigkeit der Transportmittel in Afrika von der Natur des Landes und einen Vergleich zwischen den Küstengebieten Nord- und Südafrikas liefern. Die Dolmetscherprüfung umfaßte die französische, englische und russische Sprache. Es waren aus jeder Sprache kleinere Aufsätze zu übersetzen. Die Aufgaben aus der Mathematik zeigten zum Teil eine nicht unerhebliche Steigerung der Anforderungen. Ob diese Steigerung auch künftig beibehalten wird, läßt sich natürlich nicht voraussagen. Es waren zu bearbeiten Gleichungen, geometrische und trigonometrische Aufgaben.

Aus allen Aufgaben geht zweifellos hervor, daß die zur Prüfung sich meldenden Offiziere vornehmlich besondere Sorgfalt entwickeln müssen in der Auswahl der Quellen, die sie zum Studium benutzen. Wer sich die Einberufung zur Kriegsakademie als Ziel gesetzt hat, der muß mit seiner Zeit gehen.

C. K.

Deutsches Reich.

Bundesratssitzung. In der Sitzung des Bundesrats gelangte am Donnerstag der Antrag Württembergs wegen Prägung weiterer Denkmünzen aus Anlaß der bevorstehenden Feier der Silberhochzeit des Königs und der Königin von Württemberg zur Annahme. Den vom Reichstag angenommenen Entwurf eines Gesetzes betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1911, eines Gesetzes betreffend die Feststellung des Haushaltsetats für die Schutzgebiete für das Rechnungsjahr 1911 und eines Reichsbesteuerungsgesetzes wurde die Zustimmung erteilt.

Eine neue Einteilung der Reichstagswahlkreise angeregt. Die Petitionskommission des Reichstags hat eine Petition des Charlottenburger Magistrats, den Reichstagswahlkreis Teltow-Beestow-Storow-Charlottenburg in mehrere Wahlkreise zu zerteilen, und der Stadt Charlottenburg zwei Abgeordnete zuzugestehen, dem Reichstagsrat als Material überwiesen und ihn ersucht, in Erwägungen darüber einzutreten, wie eine der Bevölkerungszunahme entsprechende neue Einteilung der Reichstagswahlkreise erfolgen kann. In der Petition wurde ausgeführt, daß der Wahlkreis Teltow-Beestow-Storow-Charlottenburg anderthalb Millionen Einwohner zähle und in ihm im Jahre 1909 nicht weniger als 27 Millionen Staatseinkommensteuer aufkommen seien. Ein Wahlkreis, der fast 10 Prozent der Gesamtsumme des Staatseinkommens in Preußen zähle, werde durch einen Abgeordneten im Reichstage vertreten, während die ganze Provinz Westpreußen, die durch 13 Abgeordnete vertreten werde, nur etwas über 4½ Millionen Mark Staatseinkommensteuer aufbringe, Ostpreußen mit 17 Abgeordneten 5½ Millionen Mark. — Regierungseitig wurde zu erkennen gegeben, daß vorläufig nicht die Absicht bestehe, eine Veränderung durch Gesetz herbeizuführen. Es wurde ausgeführt, eine Abgrenzung der Wahlkreise lediglich nach der Bevölkerungsziffer würde dahin führen, daß die Grundlagen, auf denen bei Erlaß der Verfassung unter wohlwogender Berücksichtigung geschichtlicher, wirtschaftlicher und politischer Verhältnisse die Vertretung des Volkes geregelt wurde, einseitig (?) verschoben würde. — Vielleicht beschäftigt sich doch auch noch das Plenum des Reichstags mit dem Inhalt dieser Petition!

Die Elsaß-Lothringische Frage wurde am Mittwoch gegen Schluß der Sitzung auch noch vom preussischen Herrenhause behandelt, indem sie der konservative Herr v. Wedel-Biesdorf anschnitt, natürlich mit einem zarten Vorwurf gegen den Herrn von Bethmann Hollweg. Den Mittelpunkt der ganzen Diskussion bildete jedoch die Rede des Herrn von Köller. Zwölf Jahre hat er im Dienste der Reichslande gestanden, so daß er wohl als ein guter Kenner der dortigen Verhältnisse gelten kann. Er hat, wie er sagte, ein gut preussisches, aber auch ein gut elsaßisches Herz. Aus diesem Zwiespalt der Empfindungen heraus kam er zu einer Auffassung, die überraschte, aber doch durch die lebendige und überzeugende Art seiner gedankenvollen Ausführungen den Beifall des Hauses fand. „Laßt Elsaß-Lothringen sich selbst eine Verfassung machen“, sagte er, und er meinte damit das Volk im Verein mit der Regierung der Reichslande. Zum mindesten aber müßten die Elsaß-Lothringer gehört werden, wenn über ihr Schicksal entschieden wird. In einem Punkte stimmte Herr von Köller aber mit seinen konservativen Parteifreunden ganz überein. Das Zugeständnis der nur gegen Preußen anzurechnenden Bundesratsstimmen sah er als ein demütigendes Opfer für Preußen an, als ein Zugeständnis, das den Elsaß-Lothringern nichts nütze.

Ein eigenartiger Aprilscherz, nämlich mit sehr ernstem Hintergrund, ist die Rundgebung gewesen, welche das „Berliner Blatt“ und nach ihm der „Reichsb.“, den wir zitieren, am 1. April veröffentlichte, und die der Deutschen Mittelstandsvereinigung unter Führung des Obermeisters Rahardt ein „Los vom Hanjabund!“ in den Mund legte. Diese Rundgebung war nämlich keine Erfindung, sondern der Vorstand der Mittelstandsvereinigung hatte sie tatsächlich und wörtlich vom Stapel gelassen, allerdings nicht jetzt, sondern bereits am 8. August 1909. Damals war nämlich Herr Rahardt noch entgegengekehrter Meinung, bis es gelungen ist, ihn für den Hanjabund zu gewinnen. Das „Berliner Blatt“ hat die jetzige Veröffentlichung der damaligen Rundgebung lediglich aus dem Grunde vorgenommen, um die Wandelbarkeit des Herrn Rahardt zu zeigen, und dabei gleichzeitig die dringende Notwendigkeit darzutun, daß der Mittelstand sich in der Tat so schnell wie möglich aus den Fesseln des Hanjabundes löse. Immerhin ein eigenartiges, wenn auch vielleicht nicht unwirksames Experiment!

Französische Kriegsdenkmünzen an Elsaß-Lothringer. Die französische Regierung bereitet zurzeit ein Gesetz über Verleihung von Denkmünzen an Kämpfer von 1870/71 vor. Wegen der Frage, ob solche Denkmünzen auch an Elsaß-Lothringer, die 1870 in der französischen Armee gedient haben, gegeben werden können, hat sich kürzlich die französische Regierung mit der deutschen ins Benehmen gesetzt. Deutscherseits sind grundsätzliche Bedenken nicht erhoben worden. Es ist aber für angezeigt gehalten worden, daß die an Elsaß-Lothringer zu gebenden Denkmünzen auf diplomatischem Wege der deutschen Regierung übermittelt werden, damit sie durch Vermittlung der deutschen Behörden den Empfängern zugestellt werden. Die französische Regierung hat sich damit einverstanden erklärt.

Ausland.

Das Programm der neuen italienischen Regierung.

In der Deputiertenkammer gab Ministerpräsident Giolitti am Donnerstag die Programmklärung des neuen Ministeriums ab, in der u. a. die Wahlreform sowie die Verstaatlichung der Lebensversicherung angekündigt wurden. Die Einnahmen aus dem Lebensversicherungsgeschäft sollen lediglich der Rasse für Alters- und Invalidenpensionen der Arbeiter zufließen. Das Wahlgesetz soll beantragen, daß auch diejenigen wahlberechtigt sein sollen, die der Militärpflicht genügt haben, und die, welche das dreißigste Lebensjahr erreicht haben. Ferner sollen Maßregeln vorgeschlagen werden, die den wahren Willen der Wähler gegenüber Fälschung, Bestechung und Gewalttätigkeit sicherstellt, und ebenso gesetzliche Bestimmungen für Entschädi-

gungen an die Deputierten, damit das Land seine Vertreter auch aus den weniger Bemittelten wählen könne.

Kleine politische Nachrichten.

Die badische Regierung lehnte die Berufung der von der theologischen Fakultät in Freiburg vorgeschlagenen Kandidaten, die alle den Modernisteneid geleistet haben, ab.

Der neue Handelsvertrag zwischen England und Japan sieht große wechselseitige Erleichterungen vor und gewährt beiden Ländern gegenseitig das Meistbegünstigungsrecht.

Wegen Entwendung vertraulicher Schriftstücke aus dem französischen Ministerium des Aeußern wurden in Paris der Konsulatssekretär René Rouet, der Attaché im Ministerium des Aeußern Bernard Maimon und dessen Schreiber Ballier verhaftet. Die Untersuchung hat bisher ergeben, daß die Diebstähle einen ziemlich beträchtlichen Umfang angenommen haben. Eine große Anzahl Schriftstücke sind beschlagnahmt und unter Siegel gelegt worden. Es soll sich im wesentlichen um Landesverrat zugunsten von England handeln und die ganze Angelegenheit einen ernsten Charakter tragen.

In der spanischen Kammer ertarte Canalejas, es sei noch angängig, daß sich die Kammer zum Richter über den Prozeß Ferrer aufwerfe. Canalejas kündigte sodann an, daß nach Schluß der Debatte die Regierung das Wort ergreifen werde, um zu untersuchen, ob die Verhandlung nicht der Ausgangspunkt einer verworrenen Kampagne außerhalb der Kammer sei.

Ein spanisches Notbuch über Marokko, das alle Dokumente seit den letzten drei Jahren enthält, befindet sich gegenwärtig im Druck und wird dem Parlament noch vor den Osterferien übergeben werden. Ein anderes Notbuch über die Beziehungen zwischen Spanien und dem Vatikan ist in Vorbereitung.

Der portugiesische Minister hat die Wahlen auf den 28. Mai festgesetzt und das Wahlgesetz dahin abgeändert, daß es gemeinen Soldaten, Unteroffizieren und Zivilpersonen, die des Lebens kundig sind, eine Stimme gewährt. Der Justizminister hat dem Minister ein Gesetz über die Trennung von Staat und Kirche unterbreitet, das noch in dieser Woche veröffentlicht werden soll.

Der montenegrinische General Putotich ist an die Grenze nach Tuzl entwandt worden, um als Oberkommissar alle zur Einhaltung strengster Neutralität erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Aus Fez wird gemeldet, daß 15 Haremsdamen des Sultans, die anfangs März vor dem Beginn der Feindseligkeiten nach Rabat aufgebrochen waren, das Gebiet der Beni Snassen nicht haben durchqueren können und nur auf Umwegen wieder nach Fez zurückkehren konnten. Die Lage ist fortgesetzt kritisch.

Nachrichten aus verschiedenen Quellen deuten auf eine Annäherung zwischen der mexikanischen Regierung und den gegenwärtigen Führern der Revolutionäre.

In Kalkutta soll ein ganzes Verchwörernetz gegen die Engländer entdeckt worden sein. Es haben zahlreiche Hausdurchsuchungen und mehrere Verhaftungen stattgefunden.

Preussischer Landtag. Herrenhaus.

8. Sitzung. Berlin, 6. April.

Das Herrenhaus setzte die Beratung beim Forstetakt fort. Oberlandforstmeister Wesener konnte beruhigende Mitteilungen machen über die Konnengefahr in den ostpreussischen Forsten, die jetzt als beseitigt gelten kann. Graf Mirbach wünschte eine besondere Gesetzesbestimmung, um den Grundbesitz: „Kauf bricht Miete“ gegenüber Jagdpachtverträgen außer Anwendung zu bringen. Ihm trat aber vom Standpunkt der wessischen Interessen Fürst Salm entgegen. Die Frage befindet sich nach den Erklärungen des Ministers von Schorlemer in der Prüfung. Sonst wurde beim Forstetakt noch über die wichtige Angelegenheit der Aufstellung der Debländereien gesprochen. Herr von Klitzing wünschte hierfür die Aufwendung größerer Mittel; Oberlandforstmeister Wesener betonte die Bedeutung der Fideikommiss für die Erhaltung des deutschen Waldes; lebhafter Beifall des Hauses bekräftigte diese Feststellung. Beim Eisenbahnetat wurden mehrere kleinere Wünsche laut, wie in bezug auf die Verbilligung der Schülerfahrkarten u. a. Im Interesse des oberösterreichischen Bergbaues traten Berggraf Remy und Graf Fiele-Windler dafür ein, daß der oberösterreichischen Gastohle durch Sondertarife nach Berlin ein Schutz gegen die übermächtige Konkurrenz der englischen Kohle gewährt werde. Sie erhielten aber vom Eisenbahnminister eine wenig tröstliche Antwort, da auf der anderen Seite die Interessen der deutschen Seeschifffahrt, für welche die englische Kohle als Rückfracht dient, Berücksichtigung erheischen. Der Oberbürgermeister der hierbei besonders stark interessierten Seestadt Stettin sprach dem Minister für seine Erklärungen lebhaften Dank aus. Wie im Abgeordnetenhaus wurde auch hier der Streit um die Eisenbahnleihe und das bekannte Kirchhoff'sche Projekt geführt. Der Direktor der Deutschen Bank, Herr von Gwinner, machte sich zum Fürsprecher dieses Gedankens, der Erörterung beim Etat des Finanzministers hierin vorgehend. Er empfahl den jetzigen Zeitpunkt der erst im Beginn des Aufstiegs befindlichen Konjunktur, in der die Industrie noch nicht voll beschäftigt ist, zu benutzen, um an Bauten und Beschaffungen soviel wie möglich in Auftrag zu geben, da sonst die Gefahr sei, daß die Hochkonjunktur eine Verfrühdung des Bedarfs nur zu teuren Preisen ermögliche. Minister v. Breitenbach antwortete und wies darauf hin, daß die Sparsamkeit sich immer in den richtigen Grenzen gehalten habe. Eine Vermehrung des Wagenparks darf nicht ins ungemessene hinausgeführt werden. Eine Reihe von Rednern brachte Einzelwünsche vor, für die der Minister wohlwollende Prüfung zusagte. Der Etat der Bauverwaltung wurde rasch erledigt. Dann begann man in vorgerückter Stunde noch die Beratung des Kultusetats und ging sogleich zu der Hauptfrage über, die im Brennpunkt des öffentlichen Interesses steht, nämlich zu der Frage des Modernisteneides. Graf Nord von Wartenburg versuchte, die Angelegenheit in eingehend theologisch-philosophischen Darlegungen zu würdigen. Er verschloß sich dem Bedenken, die gegen den Modernisteneid laut geworden sind, nicht und brachte die Befürchtung weiter protestantischer Kreise zum Ausdruck. Da Kardinal Kopp erklärte, daß seine Antwort mindestens eine Stunde in Anspruch nehmen würde, vertagte das Haus die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr.

Hof und Gesellschaft.

Das deutsche Kronprinzenpaar in Rom. Ueber die Ankunft des Deutschen Kronprinzen und der Kronprinzessin auf dem Bahnhof in Rom am Mittwochnachmittag wird ergänzend berichtet: Als der Kronprinz den Eisenbahnwagen verlassen hatte, umarmte und küßte ihn der König zweimal sehr herzlich; die Königin umarmte und küßte die Kronprinzessin ebenfalls sehr herzlich. Nachdem die Vorstellung der beiderseitigen Gefolge vorüber war, hieß der Bürgermeister namens der Stadt den Kronprinzen und die Kronprinzessin willkommen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß seine Antwort mindestens eine Stunde in Anspruch nehmen würde, vertagte das Haus die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr.

Zum Empfang hatte sich auch das Personal der deutschen Botschaft und Fürst von Bülow eingefunden. Die Straßen, durch die die Fahrt zum Quirinal ging, waren von einer dichten Menschenmenge umfüllt; auch die Fenster der anliegenden Häuser waren von zahlreichen Zuschauern besetzt. Musikkorps spielten die preussische und die italienische Hymne. Der Kronprinz und die Kronprinzessin waren über den ihnen bereiteten enthusiastischen Empfang sichtlich gerührt. Alle öffentlichen Gebäude und die meisten Privathäuser hatten geslaggt. Während der König und der Kronprinz auf dem Bahnhof die Ehrenkompanie abschritten, unterhielten sich die Königin und die Kronprinzessin aufs herzlichste. — Um 1 Uhr 20 Minuten trafen die Herrschaften im Quirinal ein. Dort hatte sich eine gewaltige Menschenmenge versammelt, die immer neue begeisterte Huldigungsbegrüßungen veranstaltete. Der König und die Königin mußten sich mit ihren Gästen dreimal auf dem großen Balkon zeigen. Nachmittags stattete der Kronprinz und die Kronprinzessin der Königin-Witwe Margarete in ihrem Palais einen einstündigen Besuch ab, der herzlichen Charakter trug. Nachher kehrte die Kronprinzessin in den Quirinal zurück, während sich der Kronprinz nach dem Pantheon begab, um an der Begräbnisstätte der Könige Viktor Emanuel II. und Humbert einen Kranz niederzulegen. Das weiße Band des einen Kranzes trug die deutsche Inschrift: „Dem glorreichen Andenken des Königs Viktor Emanuel II., des Begründers der Einheit Italiens“, das Band des anderen Kranzes die Inschrift: „Dem glorreichen Andenken des ritterlichen Königs Humbert I.“ Zahlreiche Deutsche, die sich unter der Zuschauermenge befanden, empfingen den Kronprinzen mit begeisterten Hochrufen. Der Kronprinz zeichnete sich in die Bücher für Besucher ein. Die Kronprinzessin besuchte inzwischen das deutsche Hospital, wo sie sich eine halbe Stunde aufhielt. Später begaben sich die Kronprinzlichen Herrschaften nach der deutschen Botschaft und empfingen dort Abordnungen der deutschen Kolonie. In der Villa Maista gaben die Kronprinzlichen Herrschaften für den Fürsten Bülow ihre Karten ab. Abends fand Familientafel beim Königspaar statt. Die öffentlichen und zahlreiche private Gebäude hatten illuminiert.

Heer und Flotte.

General Galtwig, bisher Kommandeur der 15. Division in Köln, ist als Nachfolger des Generals von Schubert zum Inspekteur der Feldartillerie ernannt worden. Sein Nachfolger ist General von Wartenberg, bisher Inspekteur der Infanterieschulen.

Massenfürz französischer Kavalleristen. Bei Marlotte geriet eine Eskadron der dritten Dragoner auf eine frisch asphaltierte Straße. Da die Reiter in vollem Galopp dahinströmten, kamen zahlreiche Pferde zu Fall. Fünfzehn Reiter wurden aus dem Sattel geworfen und zum Teil durch die Nachfolgenden schwer verletzt.

Aus Groß-Berlin.

Anfall des Generals v. Deszinski. Das bekannte Mitglied des Herrenhauses, General der Infanterie J. D. v. Deszinski, wurde Mittwoch nachmittag in der Potsdamer Straße von einem Fischwagen überfahren und erlitt eine schwere Verletzung an der Schulter. Der General wurde in seine Wohnung gebracht. Sein Befinden hat sich bereits so gebessert, daß Lebensgefahr nicht mehr besteht.

Aus aller Welt.

In der Angelegenheit des angeblichen deutschen Generals, der nach seiner Anzeige auf Veranlassung einer Berliner Bankiersfrau nach Lyon entführt worden sollte, ist jetzt festgestellt worden, daß es sich um einen aus Spandau gebürtigen Herrn Schlegelmilch handelt, der aber keinen militärischen Rang bekleiden soll. Der Staatsrat von Genf nahm den Rapport des Polizeidirektors entgegen, aus dem hervorgeht, daß die beiden Funktionäre zur Last gelegten Missethaten ziemlich schwerer Natur sind. Ueber sie soll demnächst abgeurteilt werden. Es handelt sich um den Polizeikommissar Rattaly und seinen Sekretär Burdet. Sie sind beschuldigt, bei dem Verfuße Beihilfe geleistet zu haben, den deutschen Herrn teils mit der Bahn, teils im Auto nach Lyon ins Jrennhaus zu bringen. Die beiden Polizeibeamten haben in den bisherigen Verhören zugegeben, den Transport begleitet und ermöglicht zu haben, bestreiten aber, dafür Geld bekommen zu haben.

Eine Lawinentastrophe. An der französisch-italienischen Grenze wurden zwölf Häuser des Weilers Vincendires bei Modane von einer Lawine verschüttet. Es gelang, die Lehrerin des Ortes Frau Wignod auszugraben, doch befand sie sich in einem solchen Zustand der Erschöpfung, daß es noch fraglich erscheint, ob sie mit dem Leben davonkommen wird. Fünf Personen, Mitglieder der Familie Peronnaz, wurden tot aus dem Schnee hervorgezogen. Der einzige Überlebende der Familie war der Hausherr.

Dem Brande in der Vorstadt von Konstantinopel sind nach neuer Meldung nicht 300, sondern 60 Häuser zum Opfer gefallen. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurden fünf Griechen verhaftet, von denen einer beobachtet wurde, wie er einen schon brennenden Konat noch an einer anderen Ecke anzündete. Die Brandstätte selbst bietet ein grauenhaftes Bild der Verwüstung. Die meisten Konaks, aus Holz erbaut, brannten wie Zunder, die berühmte Marmorvilla des Marineministers Mahmud Rukhtar gelang es zu retten.

Kurze Inlands-Chronik.

Mysteriöser Leichenfund im Rhein. Bei Unkel am Rhein wurde die Leiche eines seit sechs Wochen vermißten Referendars gefunden, der allem Anschein nach einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Der Tote ist der Referendar Hans v. Happe aus Koblenz. Die Taschen seines Anzuges waren mit Steinen gefüllt. Alle Wertgegenstände fehlten.

Kunsthistoriker Dr. Verthold Nisch, Professor an der Universität München, ist dort im Alter von 53 Jahren gestorben.

Vierzehn Komplizen des Räuberhauptmanns Straßmann sind seit einigen Tagen im Ruhrgebiet festgenommen worden. Sie hatten dem Räuber Unterschlupf gewährt oder ihn sonst begünstigt.

Vermischtes.

Die Gesellschaft zur Fürsorge für die zuziehende männliche Jugend (C. V.) in Berlin (C 54, Sophienstraße 19) wendet sich soeben in einem Aufruf an die Öffentlichkeit. Demselben entnehmen wir, daß in Berlin wöchentlich (!) etwa 1000 junge Männer im Alter von 14

bis 23 Jahren zuziehen. Wie kommen vom flachen Lande und sind oft ohne jede Erziehung. Fast keine weiß, wie schwer der wirtschaftliche Kampf für „ungelernte Arbeiter“, die das Land liefert, gerade in Berlin ist. Bittere Enttäuschungen sind daher die ersten Erfahrungen der meisten Zugezogenen, und an vielen erfüllt sich das warnende Wort Wicherns: „Unsere Großstädte sind ein Krater, der einen großen Teil gesunder, sittlicher Volkstrakt verschlingt und dem Untergange weicht.“ In Erkenntnis dieser schweren Verhältnisse hat sich die genannte Gesellschaft zum Ziele gesetzt: 1. vor leichtsinnigem und unbesonnenem Zuzug nach der Großstadt zu warnen, und 2. den trotzdem Zuziehenden mit Rat und Tat zur Seite stehen und ihnen den Anschluß an christlich gesinnte Kreise vermitteln. Was die Gesellschaft allein im vergangenen Jahre in dieser Beziehung geleistet hat, mögen u. a. folgende Angaben erweisen: Biernal wurde in 400 Provinzial- und Kreisblättern vor leichtsinnigem Zuzug nach Berlin gewarnt. Auf den 10 Berliner Fernbahnhöfen wurden 7659 Jugendliche persönlich beraten und 976 in christliche Heime und Heimstätten gebracht. Durch freiwillige christliche Helfer, meist Mitglieder der Jünglingsvereine und christlichen Vereine junger Männer, wurden 31 318 junge Männer in ihren Wohnungen persönlich zu den Vereinsversammlungen eingeladen. Denjenigen Jugendlichen, die straffällig wurden, ging die Gesellschaft durch die neue Einrichtung der Jugendgerichtshilfe nach. Eine besondere Auskunftsstelle für junge Männer wurde geschaffen, durch deren Vermittlung eine große Zahl wieder ins Elternhaus geschickt werden konnte während andere auf dem Lande Stellung erhielten. Da die ganze Arbeit eine freie Tat der christlichen Nächstenliebe ein Werk der Inneren Mission ist, so ist sie ganz auf die freie Liebestätigkeit angewiesen. Dabei erfordern die aller notwendigen Jahresausgaben 10 000 M. Möge es der in so segensvoller Arbeit stehenden Gesellschaft nie an warmherzigen und aufopferungsfähigen Freunden und Gönnern fehlen!

Aus dem Gerichtssaal.

Abschluß des Prozesses Bachstein. Der vom Katholizismus zum Protestantismus übergetretene frühere Divisionspfarrer Bachstein, jetzt Pfarrer in Wolframshausen, hatte in einer Versammlung behauptet, daß der Jesuit Lehmkühn, als der berühmteste katholische Moraltheologe der Gegenwart, in seinen Schriften ganz offen die Wirkungslosigkeit des Sühneaktes in ganz bestimmten Fällen und das Recht der katholischen Soldaten auf Desertion lehre. Daraufhin wurde Bachstein von dem Herausgeber der katholischen Wochenchrift „Leo“ in Paderborn Redakteur Dr. Moß scharf angegriffen, der ihm außer persönlichen Beleidigungen auch den Vorwurf machte, daß er entweder schwach im Latein oder schwach in der Wahrheit sei. Letztere Bemerkung bezog sich auf die Uebersetzung der einschläglichen Stellen aus Lehmkühn's Theologia moralis. Daraufhin hatte Bachstein Strafantrag gestellt. Zu der Verhandlung vor dem Schöffengericht in Nordhausen waren die Gutachten des Geh. Kirchenrats Hippold und des katholischen Professors Mansbach eingeholt; sie endete damit, daß auf Antrag des Vorliegenden und im Interesse des konfessionellen Friedens ein Vergleich geschlossen wurde, auf Grund dessen der Beklagte eine Reihe der beleidigenden Äußerungen zurücknahm und zugleich die gerichtlichen Kosten mit Ausnahme der persönlichen Ausgaben des Klägers übernahm. Beide Parteien verpflichteten sich, bei Veröffentlichung des Vergleichs in der Presse einen Kommentar nicht beizugeben oder folgen lassen zu wollen.

Geschichtskalender.

Sonnabend, 8. April. 1525. Ostpreußen kommt an Brandenburg. — 1733. Franz II. Rákóczi, Fürst von Siebenbürgen, † Rodosto. — 1818. Christian IX., König von Dänemark, † Gottorf. — 1832. Alfr. Graf Waldersee preuß. Generaloberst und Generalfeldmarschall, † Potsdam. — 1835. Wilh. v. Humboldt, Sprachforscher, † Tegel. — 1848. G. Donizetti, ital. Komponist, † Bergamo. — 1850. Hohenzollern-Niederrhein- und Sigmaringen wird preussisch. — 1867. C. A. Rohmayer, Naturforscher, † Leipzig. — 1875. Albert, König der Belgier, seit 17. 12. 1909, † Brüssel. — 1897. Heinrich von Stephan, General-Postmeister, † Berlin. — 1898. Otto Kille, Geschichtsmaler, † Meran. — 1900. Robert König, Literaturhistoriker, † Potsdam. — 1905. Einsturz eines im Bau befindlichen Wasserbehalters in Madrid. 400 Tote. — 1906. Ausbruch des Vesuv (seit mehreren Tagen) mit Zerstörung verschiedener Ortschaften (Bosco Tre case, Ottajano u. a.) und Opfer von etwa 1000 Toden.

Das Kapitol des Staates Newyork in Albany.

Kürzlich brannte bekanntlich in Albany das sogenannte Kapitol, das Regierungsgebäude des Staates Newyork, zu einem erheblichen Teile nieder. Der angerichtete materielle Schaden wurde von Sachkennern auf 20 Millionen Dollars geschätzt, nebenbei wurde aber eine Menge von Altertümern und Staatsurkunden vernichtet, deren Wert sich gar nicht abschätzen läßt, sicher übersteigt er aber, soweit es sich nicht um einfach unersetzbare Dinge handelt, den allermäßig abgeschätzten Schaden um ein ganz beträchtliches.

